



Die kirchliche Überlieferung über das Problem der „Beseelung“ des menschlichen Embryos

Da bildete Gott der Herr den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele. 1 Mo 2, 7

Ivan Klimik

Das Portal „Bogoslov.Ru“ publiziert einen Vortrag, gehalten auf einem Seminar des Lehrstuhls für Probleme der Bioethik der Moskauer Geistlichen Akademie, das am 7. Februar 2011 unter der Leitung von Ehrenprofessor Michail Iwanow stattfand. Wann und auf welche Weise geschieht die „Beseelung“ des sich entwickelnden Fötus? Entsteht die Seele vor der Entstehung des Leibes? Wird sie aus nichts erschaffen oder von den Seelen der Eltern geboren? Im hierzu präsentierten Material werden auch die Bezeugungen der Heiligen Väter und Theologen zu diesen Fragen betrachtet.

Bei der ethischen Bewertung diverser Manipulationen menschlicher Embryos in der modernen Medizin gibt es ein sehr wichtiges Problem, das mit der jeweiligen Weltanschauung zusammenhängt, nämlich die Frage, wann und auf welche Weise es zur „Beseelung“ der Frucht kommt und ab wann es notwendig ist, die menschliche Frucht als Menschen anzusehen. Um dieses Problem zu lösen, wenden wir uns an die Nachweise der Heiligen

Überlieferung der Kirche, die in den Werken der Heiligen Väter und Theologen manifestiert sind. Zur Verdeutlichung der Gedanken der jeweiligen Autoren werden wir im Folgenden ausführlich zitieren.

In seinem Buch „Die orthodoxe dogmatische Theologie“ schreibt Erzpriester [Nikolaj Malinowskij](#): „Die Entstehung menschlicher Seelen ist ein Geheimnis, über das nur Vermutungen angestellt werden können. In der göttlichen Offenbarung findet sich darüber keine direkte und klare Lehre, und die Hinweise, die es gibt, sind nicht hinreichend klar, um die Frage definitiv zu beantworten. Daher wurden zu dieser Frage bereits im christlichen Altertum verschiedene Meinungen geäußert, die auch heute noch Bestand haben: a) die Meinung über die Vor-Existenz der Seelen; b) die Meinung über die Erschaffung der Seelen und c) die Meinung, dass Seelen von den Seelen der Eltern geboren werden“[\[1\]](#). Letztere Meinung wird als *Traduzionismus* bzw. *Generationismus* bezeichnet. Die zweite Meinung wird als *Kreationismus* bezeichnet; damit ist die Erschaffung der Seelen „aus nichts“ gemeint. Jede dieser Meinungen hat allerdings ihre Varianten, worauf bereits der Hl. Gregor von Nyssa († um 395) hingewiesen hatte[\[2\]](#); daher sollte diese Unterteilung der Meinungen nicht als abschließend angesehen werden.

1. Heilige Väter und Theologen über die Entstehung der Seele

Nemesios von Emesa, ein Theologe des 5. Jahrhunderts, erinnerte an die Worte der Schrift: *ER [Gott] ruhte am siebten Tage von all seinem Werk, das er gemacht hatte* (Gen 2,2-3) und kommt wie Origenes († 254) zu dem Schluss: „nun entstehen keine Seelen“[\[3\]](#); diese würden also vor-existieren, und die Worte der Schrift *Mein Vater wirkt bis jetzt* (Joh 5,17) meinten „nicht die Schöpfung, sondern die Vorsehung“ Gottes[\[4\]](#). Durch seine Erklärung dieser Wirkung der Vorsehung Gottes lehnt Nemesios die Theorie des Traduzionismus ab: „Das Werk der Vorsehung ist es, durch die Geburt das Dasein der verweslichen (zerstörbaren) Wesen aufrechtzuerhalten (...), wobei es das würdigste Werk der Schöpfung ist, etwas aus dem Nichts zu erschaffen. Wenn Seelen durch Geburt durch das Werk der Vorsehung entstehen, sind sie zerstörbar, so wie alles andere, was durch Geschlechterabfolge entsteht“[\[5\]](#). Nemesios verwendet bei seiner Widerlegung des Traduzionismus das Argument, dass alles, was geboren wird, obligatorisch auch sterblich sein müsse[\[6\]](#). Durch seine Ablehnung des Traduzionismus bezieht er sich auf die Position des Origenes, der die Seelenvorexistenz behauptete. Diese Meinung wurde später auf dem 5. Ökumenischen Konzil mitsamt den anderen Irrtümern des Origenes verworfen. Die Lehrbücher für Dogmatik führen folgenden Beschluss des Konzils an: „Die Kirche, folgend den göttlichen Worten, behauptet, dass die Seele zusammen mit dem Leib erschaffen werden, und nicht vorher oder nachher, wie es die Irrlehre des Origenes behauptet.“[\[7\]](#)

Darüber, wie Seelen entstehen, haben sich praktisch alle Heiligen Väter Gedanken gemacht. So äußerte der Hl. Gregor der Theologe († 389) seine traduzionistische Ansicht in folgenden Worten: „der Leib wird vom Fleisch genommen, die Seele aber wird auf unbekannte Weise eingemischt, indem sie von außen in die Zusammensetzung des Erdenstaubs kommt, wie Derjenige weiß, Der es zusammengebracht, Der es auch am Anfang angehaucht und sein Ebenbild mit der Erde verbunden hat. So wie der Leib, der in uns ursprünglich vom Erdenstaub gelöst wurde, sich nachher zum Strom menschlicher Leiber machte und sich von der ursprünglichen Wurzel nicht ablöst, indem er in einem Menschen alle anderen einschließt, so kommt auch die von Gott eingehauchte Seele in die zu bildende Zusammensetzung des Menschen, wird neu geboren, aus dem Ursamen entspringen vielerlei Seelen und behält in den sterblichen Gliedern immer das gleiche Bild“ [8]. Und an einer anderen Stelle: „Zunächst war ich im Leib meines Vaters eingeschlossen, dann hat mich meine Mutter empfangen, aber als etwas, was ihren Beiden gemeinsam war; und danach bin ich das undefinierte Fleisch geworden, etwas dem Menschen nicht Ähnliches, Unanständiges, Formloses, das weder über Sprache noch über Verstand verfügte, und der Mutterleib diente mir als Sarg“ [9]. Diese Worte des Heiligen Hierarchen werden verständlicher, wenn wir das Schöpfungsgebot „ *seid fruchtbar und mehret euch* “ (Gen 1,28) als heute noch wirksam (und seelenerzeugend) verstanden wird, wie es der Heilige Hierarch Philaret (Drosdow) von Moskau († 1867) erläuterte: „Der Eine Gott ist der Urheber alle Geschöpfe, und in IHM haben sie ihre tiefste Grundlage. Jedes Ding steht da, wohin es am Anfang gestellt worden ist. Schau ins Fernglas des Prophetengeistes, und du wirst sehen. *Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht* (Gen 1,3). Das gilt auch für jedes nachfolgendes Geschöpf. Und so *sprach Gott: es werde-* das ist der grundlegende Beginn aller Dinge! Die Kraft Gottes, das Wort Gottes – das ist die tiefste Grundlage allen Daseins und Wohlseins! Denn man darf nicht annehmen, dass das Wort Gottes einem menschgesprochenen Wort ähnlich wäre, welches, sobald es aus dem Munde herausgegangen ist, sofort verhallt und in der Luft verschwindet. Bei Gott gibt es nichts Endliches, nichts Verschwindliches: sein Wort geht aus, vergeht aber nicht: *das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit* (1 Petr 1,25). Sein schöpferisches Wort ist wie die Adamantbrücke, auf der die Geschöpfe über den Abgrund der Göttlichen Unendlichkeit, über den Abgrund der eigenen Nichtigkeit gestellt worden sind und stehen“ [10]. Auch wenn die Heilige Schrift besagt, dass Gott *des Menschen Geist in seinem Innern bildet* (Sach 12,1), *ER bildet die Herzen aller Menschen* (Ps 33,15), und dass der menschliche Geist nach dem Tode zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat (Koh 12,7), dass *ER dem Volke auf ihr[der Erde] den Odem gab, und den Lebenshauch denen, die darauf wandeln* (Jes 42,5), sollte diese Schöpfung kraft des einmal gesagten schöpferischen Wortes verstanden werden. Ebenso wird verständlich, dass

die folgenden Worte des Hl. Gregor dem Theologen den obigen Worten nicht widersprechen: „Der Mensch ist nicht Vater des gesamten Menschen, obwohl man das so sagt, sondern nur des Leibes und des Blutes – dessen, was im Menschen sterblich ist; die Seele ist aber der Ödem Gottes des Allmächtigen, der von außen kommt und den Erdenstaub belebt, wie Derjenige weiß, Der beides zusammengebracht hat, Der ursprünglich die Seele eingehaucht und sein Ebenbild mit dem Erdboden verbunden hat. Als Behauptung meiner Worte dient deine eigene Liebe, die unvollständig ist, da du in deinen Kindern nicht ihre Seelen, sondern allein die Leiber liebst; du wirst zerknirscht, wenn der Leib verschmachtet und freust dich, wenn er blüht. Der Vater und die Mutter kränken sich in ihren Herzen mehr über die unwichtigen leiblichen Nachteile ihrer Kinder als über die wichtigeren Laster und seelischen Nachteile. Denn dem Leib sind sie die Eltern, der Seele aber nicht. Auch wenn ich dich ‚Mutter‘ nenne, bezieht sich dies nur auf den schlechteren Teil“[\[11\]](#).

Die Idee, dass Seelen „allmählich, im Zuge der Bildung der leiblichen Organismen“ erschaffen werden[\[12\]](#), findet sich bei der überwiegenden Mehrheit der Heiligen Väter. Dabei wird, wie der Selige Augustinus († 430) anmerkte, der Traduzionismus völlig abgelehnt; wäre es in diesem Falle doch unverständlich, auf welche Weise die Ursünde von Adam auf seine Nachkommen übertragen wurde[\[13\]](#). Einen ähnlichen Vorbehalt hatte auch der Heilige Hierarch Leo der Große († 461), als er sagte, dass der [katholische](#) Glaube „bekennt, dass jedes Menschen Leib und Seele im Mutterleib gebildet und beseelt wird; allerdings so, dass die Infektion der Sünde und des Todes bleibt, die vom Urahn auf seine Nachkommen übertragen wird“[\[14\]](#). Auf dieser Weise kommen wir zu einem doppelten Widerspruch, auf den der Hl. Hierarch [Gregor Dialogos](#) († 604) hinwies: „Falls die Seele aus der Substanz Adams geboren wird, warum dann stirbt sie nicht mit dem Leib? Und wenn sie nicht mit dem Leibe geboren wird, warum ist sie dann in diesem von Adam entliehenen Leibe von der Sünde befallen?“[\[15\]](#) Wie wir sehen können, weisen auf den ersten Widerspruch all diejenigen hin (wie der Hl. Hierarch), die den Traduzionismus widerlegen möchten (Origenes, Nemesios von Emesa u.a.), und auf den zweiten all diejenigen, die mit dem Kreationismus, also der Meinung, dass neue Seelen von Gott „aus nichts“ erschaffen würden, nicht einverstanden sind. Allerdings möchten wir uns noch einigen Nachweisen der Heiligen Väter und Theologen zuwenden, um zusätzliche Bedeutungsnuancen zu berücksichtigen, bevor wir unsere Schlüsse ziehen.

Der Heilige Hieronymus († 420), der auf die obigen Worte der Heiligen Schrift zugunsten des Kreationismus (Joh 5,17; Sach 12,1; Ps 33,15) hinweist und Vorexistenz und Traduzionismus verwirft, sagt, dass „Gott ständig Seelen erschafft“[\[16\]](#). Dabei weist er (wie auch der Hl.

Augustinus[17]) den Einwand der strengen Traduzionisten an die Kreationisten zurück, der lautet, falls Gott während der Zeugung die Seelen erschaffe, wäre dies im Falle eines Ehebruches oder Inzests Gottes unwürdig: „die Geburt durch einen Ehebruch ist nicht die Schuld desjenigen, der geboren wird, sondern desjenigen, der gebärt“[18]. Nemesios von Emesa verwirft ein ähnliches Argument des Traduzionisten Apollinaris von Laodicea († 390) ungefähr in der gleichen Weise.[19]

Bemerkenswert ist auch, dass der Traduzionist Tertullian († 220/240) sich gar nicht damit aufhält, dass die Erschaffung der Seelen im Falle eines Ehebruches Gott unwürdig sei. Er weist darauf hin, dass in diesem Falle die Ehebrecher schuldig sind, und nicht Gott: „Man sollte die Natur verehren, anstatt sich ihrer zu schämen. Kopulation wird durch die Begierde geschändet, und nicht durch die Umstände, unter denen sie verrichtet wird. Unanständig ist eine Abweichung, nicht der Normalzustand, denn dieser ist von Gott gesegnet: *seid fruchtbar und mehret euch* (Gen 1,28), Abweichungen wie Ehebruch, Unzucht und Prostitution aber sind verdammt“[20]. Der Traduzionismus Tertullians erklärt sich aus seiner materiellen Vorstellung von der Seele und seinem Konzept des seelischen Samens: „Die Seele ist aus dem Hauch Gottes. (...) Bei der Erschaffung bilden zwei unterschiedliche und getrennte Elemente, Lehm und Hauch, einen Menschen, so haben die beiden vereinten Wesen auch ihren Samen vermischt und diese Form danach der menschlichen Gattung zur ihrer Fortdauer weitergegeben, damit die zwei Elemente, wenn auch unterschiedlich, aber miteinander vereint, jetzt zusammen ausgegossen werden und (...) zusammen den Menschen erzeugen, in dem wiederum der Samen nach seiner Art ist (vgl. Gen 1,11-12), so wie dies für alles vorbestimmt ist, was gebärt. Also stammt all diese Reichlichkeit der Seelen aus einem Menschen, da die Natur die Vorschreibung Gottes, *seid fruchtbar und mehret euch*, getreulich erfüllt. Denn selbst in der Einführung zu einem der Werke, *lasset uns Menschen machen* (Gen 1,26), wurden durch die Nutzung des Plurals alle Nachkommen vorhergesagt: *sie sollen herrschen über die Fische des Meeres* (Gen 1,26). Darin gibt es nichts erstaunliches, da im Samen die Sicherung der zukünftigen Saaten ist[21]“. Tertullians Verähnlichung der Art der Seelenbildung und der Art, in der neue Organismen entstehen, stieß auf harte Ablehnung seitens der Heiligen Väter und anderer Theologen. In dieser Verähnlichung sahen sie eine Einmischung der materialistischen Lehre der häretischen Luziferianer, die der Meinung waren, dass die Seele aus demselben Samen der Eltern stamme, aus dem auch der Leib stammt[22]. Was aber die Zeit der Entstehung der Seele im Menschen betrifft, ist die Lehre Tertullians orthodox: „Wir erkennen an, dass das Leben mit dem Moment der Zeugung beginnt, da wir behaupten, dass die Seele seit dem Moment der Zeugung existiert; denn das Leben beginnt in dem Moment, in dem die Seele entsteht. Folglich wird zur Entstehung des Lebens das

gleichzeitig vereint, was gleichzeitig getrennt wird, um den Tod hervorzurufen“[\[23\]](#).

Der Wunsch, sich von der extremen Auffassung Tertullians zu distanzieren, sehen wir nicht nur bei den Heiligen Hieronymus und Augustinus. Lactantius († um 325), der Tertullian zeitlich näher war, hat sich sehr bemüht, seinen Traduzionismus zu widerlegen. Allerdings hat er dabei selbst seine Fehler begangen. So schrieb er: „Wir können uns fragen, ob die Seele eher vom Vater oder eher von der Mutter oder auch von beiden Eltern geboren wird. Durch meine Argumentation werde ich in dieser Frage gleich alle Unklarheit beseitigen. Keine dieser drei [Vermutungen] ist richtig, da Seelen weder von beiden noch von einem Elternteil geboren wird. Denn ein Leib kann zwar aus anderen Leibern geboren werden, wenn sich zwei Leiber vereinigen; eine Seele kann aber [aus der Vereinigung zweier Seelen nicht geboren werden], da sich vom Feinsten und Unerfassbaren nichts abtrennen lässt. Die Geburt von Seelen ist nur Gott allein gegeben. (...) Von Sterblichen kann nichts außer Sterblichen geboren werden. Und derjenige, der gar nicht spürt, dass aus seiner [Seele] einem [Kind] die Seele eingehaucht oder übergegossen wurde, darf nicht als Vater betrachtet werden, denn selbst wenn er es gespürt hätte, hätte er keine Ahnung, wann oder auf welcher Weise dies geschehen wäre. Daraus wird deutlich, dass die Seele nicht von den Eltern gegeben wird, sondern von dem Einen und allen gemeinsamen Vater, der allein das Gesetz und die Ursache der Geburt kennt, denn nur ER allein erschafft. Tatsächlich kann ein irdisches Elternteil nichts anders, außer unter dem Einfluss des Lustgefühls die Körperflüssigkeit, die die Geburtssubstanz enthält, ausgießen oder empfangen, und nichts sonst. Und deshalb beten sie, dass ihnen Kinder geboren werden, da sie nicht selbst gebären. Der ganze Rest obliegt Gott: Zeugung, Fruchtbildung, Einhauchung der Seele, erfolgreiche Entbindung und alles, was der Erhaltung des Menschen dient“[\[24\]](#). Wie wir sehen, beruht das erste Argument des Lactantius gegen den Traduzionismus auf der behaupteten Einfachheit und die Nicht-Trennbarkeit der Seele. Dieses Argument wird auch Nemesios von Emesa später (im 5. Jahrhundert) anführen[\[25\]](#). Doch gerät es in Zwiespalt mit dem patristischen Konzept des Leibes vor dem Sündenfall und nach der Auferstehung. Denn ein solcher Leib, der vielfältig und teilbar war (so wurde Eva, zum Beispiel, der Rippe Adams entnommen), ist nicht zur Verwesung bestimmt. Folglich ist er das Beispiel eines Wesens, das vielfältig und teilbar, dabei aber unverweslich ist. Und deshalb führt die Vermutung des Traduzionismus, die mit der Einfachheit der Seele in einen logischen Konflikt tritt, an sich noch nicht zu dem Schluss der Zerstörbarkeit oder Verweslichkeit der Seelensubstanz. Mehr noch, dieser Widerspruch zur Einfachheit der Seele kann durch eine „Abmilderung“ des strengen Traduzionismus aufgehoben werden, d.h. durch die Annahme einer besonderen göttlichen Wirkung bei der Zeugung eines neuen Menschen, die eben die neue Seele

aus den Seelen der Eltern erschafft. Auf die Umstrittenheit der Auffassung des Lactantius von der Einfachheit der Seele weisen auch folgende Worte des Seligen Augustinus hin: „Was das geistige Geschöpf, wie etwa die Seele, betrifft, so ist es zwar einfacher als der Körper. Ohne diesen Vergleich mit dem Körper ist aber auch die Seele vielfältig, nicht einfach. Einfacher als der Körper ist sie nämlich deshalb, weil sie sich nicht durch stoffliche Masse über einen bestimmten Raum hin ausdehnt, sondern im ganzen Körper ganz und auch in jedem seiner Teile ganz ist. Wenn daher in einem ganz kleinen Teile des Körpers etwas geschieht, was die Seele empfindet, so empfindet sie es, weil es nicht der ganzen Seele verborgen bleibt, in ihrer Ganzheit, wenngleich der Vorgang sich nicht im ganzen Körper vollzieht. Weil jedoch auch in der Seele etwas anderes ist die Kunstsinnigkeit, etwas anderes die Trägheit, etwas anderes der Scharfsinn, etwas anderes die Gedächtniskraft, etwas anderes die Begierlichkeit, etwas anderes die Furcht, etwas anderes die Freude, etwas anderes die Traurigkeit, und weil von all diesem in der Natur der Seele das eine ohne das andere sein kann und jedes in einem anderen Grade, ja weil Unzähliges in unzähligen Abstufungen in ihr sein kann, so ist es klar, dass auch die Seele nicht einfach, sondern vielfältig ist. Nichts Einfaches ist ja wandelbar, jedes Geschöpf aber ist wandelbar.“[\[26\]](#)

Mehr noch: wird die Hypothese eines „abgemilderten Traduzionismus“ angenommen, werden auch die anderen Argumente des Lactantius hinfällig. Wird etwa die Wirkung Gottes angenommen, der die neue Seele aus den Seelen der sterblichen Eltern erschafft, wird auch die Annahme möglich, dass aus diesen eine neue unsterbliche Seele entsteht. Erklärbar wird auch, warum die Eltern sich nicht als Eltern der eigentlichen Seele fühlen (die sie ja im vollen Sinne auch nicht sind), sondern nur des Leibes. In diesem Sinne äußerten sich auch die anderen Heiligen Väter zu dieser Frage.

So schreibt der Heilige Kyrill von Alexandrien († 444): „Obwohl die Mütter all derjenigen, die sich auf der Erde befinden, nach ihrer Natur der Erscheinung in die Welt dienen, indem sie in ihrem Schoß den Leib hat, der sich allmählich verdichtet und mittels irgendwelcher unaussprechlicher göttlicher Wirkungen und das vollkommene menschliche Antlitz (εἶδος) entwickelt; aber der Geist wird diesem Lebewesen von Gott gesandt, und zwar in einer Weise, die nur ER selbst kennt. Denn ER bildet *des Menschen Geist in seinem Inneren* (Sach 12,1), so die Aussage des Propheten. Der Leib hat aber einen anderen Logos, und ebenso ist jener der Seele auch anders. Und obwohl die Mütter nur Leiber aus Erdboden geboren haben, sagt man, dass sie bei der Geburt ein ganzheitliches Lebewesen geboren haben, also eines aus der Seele und dem Leib, und nicht nur einen Teil. Und man kann zum Beispiel nicht sagen, dass Elisabeth nur eine ‚Leibgebärerin‘, aber keine ‚Seelengebärerin‘ gewesen sei, da sie den Täufer als Beseelten gebar, und einen Menschen – also das Eine aus zwei, d.h. aus der Seele und dem Leib.

Erklären wir uns einverstanden, dass etwas Ähnliches auch bei der Geburt des Einziggezeugten geschehen ist. Und zwar, obwohl das Einziggezeugte Wort, so wie ich eben gesagt habe, aus dem Wesen Gottes, Seines Vaters, geboren ist, aber sobald ES, nachdem ES das Fleisch angenommen und es sich zu eigen gemacht hat, sich der Menschensohn genannt hat und uns gleichartig geworden ist, dann ist es angebracht und, so denke ich, sogar notwendig zu bekennen, dass ES im Fleische durch eine Frau geboren wurde. Das ist ganz dasselbe, wie die Seele eines Menschen zusammen mit seinem eigenen Leib geboren wird und als etwas mit ihm Einheitliches angesehen wird, obwohl die Seele im Vergleich zum Leib als etwas nach ihrem Logos Andersartiges erkannt wird und existiert. Und wenn einer über die Mutter eines Menschen sagen will, dass sie eine ‚Leibgebärerin‘, doch keine ‚Seelengebärerin‘ sei, wird dies bloß eine Wortklauberei sein, da sie, wie ich gesagt habe, ein Lebewesen geboren hat, das aus [einander] nichtgleichartigen [Teilen] kunstvoll zusammengestellt ist, die zwar zwei sind, der geborene Mensch aber eins. Dabei bleibt jedes von diesen zwei das, was es ist; sie fließen quasi in eine natürliche Vereinigung und vermischen quasi miteinander das, was bei jedem das eigene bleibt.“^[27] Eine Besonderheit der Denkweise dieses Hl. Hierarchen ist die Betonung der Ganzheitlichkeit des Menschen, wobei die ihn ausmachende Seele und der Leib unterschiedliche Logoi haben. Dass es wichtig ist, den Charakter der Ganzheitlichkeit des Menschen, der aus zwei unterschiedlichen Naturen – der Seele und des Leibes – besteht, zu verstehen, hatte bereits Hieromärtyrer Irenäus von Lyon geschrieben.^[28] Wie der Hl. Hierarch Gregor der Theologe^[29] weist auch der Hl. Hierarch Kyrill auf die Unbegreiflichkeit der Bildung des Menschengeistes von Gott hin, was an sich aber nicht bedeute, dass Gott jede Seele *ex nihilo* erschaffe.

Ähnlich schreibt auch der Hl. Hierarch Johannes Chrysostomos († 407) über die Abstammung der Seelen: „Die Seele wird weder geboren noch gebärt sie, und sie kennt keinen anderen Vater außer Denjenigen, Der sie erschaffen hat“^[30]. Allerdings ist der Heilige Hierarch Johannes einer der wenigen Autoren, der das Konzept der ungleichzeitigen, nämlich nachträglichen Erscheinung der Seele im Menschen (im Vergleich zu seinem Leib) vertritt. Interessant ist auch sein Konzept der Seele selbst, die er, buchstäblich verstanden, nur als vitale Kraft ansieht: „*Ich werde, sagt [ER], in seine Nase den Odem des Lebens einhauchen; und der Mensch wurde eine lebendige Seele (Gen 2,7). Was bedeutet: den Odem des Lebens einhauchen? Dass ER wollte und befahl, dass dieser erschaffene Leib vitale Kraft habe, die bei diesem Tier eine lebendige Seele wurde, die also agiere und ihre Kunst in der Bewegung der Körperteile zeige. Siehe den Unterschied zwischen der Erschaffung dieses wunderschönen, einsichtsfähigen Wesens und der Erschaffung der Tiere, die nicht sprechen können. Über sie sagte Gott: es wimmeln die Wasser vom Gewimmel lebendiger Wesen (Gen 1,20) – und*

sofort entstanden aus dem Wasser beseelte Tiere. Und bezüglich der Erde wiederum auf diese Weise: *die Erde bringe hervor lebendige Wesen* (Gen 1,24). Mit dem Menschen war es nicht so, sondern der Leib wurde aus Erde erschaffen, und dann wurde ihm die vitale Kraft gegeben, die das Wesen der Seele ausmacht. Deshalb hat Moses auch über das sprachlose Tier gesagt, dass *seine Seele in seinem Blute ist* (Lev 17,11). Und im Menschen gibt es ein leibloses und unsterbliches Wesen, das einen großen Vorteil gegenüber dem Leib hat, und zwar genau so, wie es sich für das Leiblose im Vergleich zum Leib gehört. Doch wird vielleicht jemand einwenden: wenn die Seele höher als der Leib ist, wieso wird dann das Niedrigere vorher erschaffen, und erst dann das Höhere und Wichtigere? Siehst du, mein Lieber, nicht, dass es auch mit (der restlichen) Schöpfung so war? Der Himmel und die Erde, die Sonne und der Mond, und all das Restliche, auch die einsichtslosen Tiere wurden schon vorher erschaffen, und erst nach ihnen allen der Mensch, dem es oblag, über all diese Geschöpfe zu herrschen. In der gleichen Weise erscheint auch bei der Erschaffung des Menschen selbst erst der Leib, und erst danach das, was wertvoller als (dieser) ist – die Seele. So wie die Sprachlosen, deren Bestimmung es ist, ihm zu nutzen und zu dienen, vor dem Menschen erschaffen wurden, damit der, dem es oblag, sie zu nutzen, schon die fertige Dienerschaft vorfand, so wird auch der Leib vor der Seele erschaffen, damit, wenn nach der unsagbaren Weisheit Gottes die Seele erschaffen wird, sie ihre Aktivitäten durch die Bewegungen des Leibes zeigen konnte.“[\[31\]](#)

Wie wir sehen, begründet der Hl. Hierarch Johannes Chrysostomos die spätere Entstehung der Seele beim Embryo durch die Ordnung der Erschaffung der sichtbaren Geschöpfe. Ein ähnliches Konzept (und dasselbe Argument) äußerte auch ein Vertreter der antiochenischen Theologie, der Selige Theodoret von Kyrrhos († 457): „Die Kirche, die sich den Worten Gottes unterordnet, (...) sagt, dass die Seele zusammen mit dem Leib erschaffen ist, und den Anfang ihrer Erschaffung nicht im materiellen Samen hat, sondern durch die Willensäußerung des Schöpfers [erst] nach der Entstehung des Leibes zum Sein kommt. Denn der göttliche Moses hat gesagt, dass erst der Leib Adams erschaffen wurde, und danach hat Gott die Seele einhaucht. (...) Damit wird das Wesen der Seele bezeichnet, und zwar, dass die Seele ein einsichtsfähiger und denkender Geist ist. Und in den Gesetzen hat dieser Prophet uns noch klarer beigebracht hat, dass zuerst der Leib gebildet und dann die Seele eingehaucht wird; denn über einen, der eine Schwangere gestoßen hat, hat er gesagt: wenn eine Leibesfrucht abgeht, die gebildet[\[32\]](#) ist, sollte es Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand usw. gegeben werden; wenn aber eine Leibesfrucht abgeht, die nicht gebildet ist, soll er nur um Geld gestraft werden (vgl. Ex 21,22-23)[\[33\]](#); und damit bringt er bei, dass die Leibesfrucht, die sich im Mutterleib gebildet hat, beseelt ist, und wenn sie nicht gebildet ist – unbeseelt. (...) Gott hat ja dem Leib diesen

zeitlichen Vorteil gewährt, um die Gleichheit festzulegen. Da er die Seele unsterblich und den Leib sterblich erschaffen hat, gab ER dem Leib den zeitlichen Vorrang, damit die Seele, die sowohl nach ihrem Wesen als auch zeitlich Vorteile hat, sich nicht über ihn erhebe“[34].

Es sollte sofort angemerkt werden, dass selbst die Vermutung, dass in ein und demselben Menschen die Seele sich über den Leib erheben kann, der patristischen Denkweise über die Ganzheitlichkeit des Menschen und der Subjektidentität widerspricht, wie sie zum Beispiel vom Hl. Hierarchen Kyrill von Alexandrien geäußert wurde. Solch eine willkürliche Teilung der Hypostase in einem Subjekt war eine charakteristische Tendenz der antiochenischen Theologie des 5. Jahrhunderts sowohl in der Anthropologie als auch in der Christologie. Dabei war vielen Heiligen Vätern der Gedanke über die zweckmäßige Überlegenheit der Seele über den Leib gemeinsam. Nach dem Hl. Hierarchen Ambrosius von Mailand[35] z.B. erfordert die Überlegenheit der Seele über den Leib keinerlei „Gleichstellung“, sondern erstere sei berufen, den Leib zu transformieren, ihn spirituell zu machen und zu heiligen.

Zusätzliche Argumente dafür, dass die Seele gleichzeitig mit dem Embryo entstehe, liefert der Hl. Hierarch Gregor von Nyssa († um 395). Er sieht in jeder Modifikation der Lehre über die Vorexistenz der Seelen eine heidnische Lehre und zeigt, indem er die Meinung über die Vorexistenz bis zu ihrem logischen Ende bringt, deren völlige Inkonsistenz[36]. Wenn wir aber vermuten, dass im Menschen zuerst der Leib entsteht, und erst danach die Seele, dann führe dies zu dem Gedanken (wie an den Beispielen des Hl. Johannes Chrysostomos und des Hl. Theodoret zu beobachten sei), dass die Seele für den Leib erschaffen werde und nicht umgekehrt, „und alles, was für irgendetwas gemacht wird, ist sicherlich geringwertiger als das, wofür es gemacht wird, so wie auch das Evangeliums besagt, dass die Speise nicht mehr als das Leben sei, und die Kleidung nicht mehr als der Leib (vgl. Mt 6,25)“[37], und in „diesem Falle wäre die geistreiche Natur weniger wertvoll als das verwesliche Geschöpf“[38].

Zweitens widerspräche dies dem Gedanken der Heiligen Schrift und der Überlieferung der Kirche über die Ganzheitlichkeit des Menschen und der Identität des Subjekts: „Da der aus der Seele und dem Leibe bestehende Mensch ein Ganzes ist, so vermuten wir einen gemeinsamen Beginn seiner Zusammensetzung, so dass kein Teil älter oder jünger ist als der andere, und in ihm weder das Leibliche noch das Andere vorher [entstanden ist]. Im Gegenteil behaupten wir, dass die allwissende Göttliche Macht, wie die oben dargestellte Lehre besagt, die Fülle der menschlichen Natur zum Sein gebracht hat, so wie die Prophezeiung es bezeugt, die sagt, dass Gott alles weiß, noch bevor es geschieht (Dan 13,42). In der Erschaffung jedes Teiles stellen wir weder das Eine vor das Andere noch die Seele vor den Leib noch

umgekehrt, damit der Mensch, dividiert durch den zeitlichen Unterschied, nicht in Uneinigkeit mit sich selbst gestürzt werde.“[\[39\]](#)

Drittens enthalte der Gedanke, dass im Embryo der Leib der Seele vorausgehe, in sich eine Geringschätzung gegenüber dem Schöpfer, der als unfähig angesehen würde, das, was ER vorherbestimmt hat, vollkommen zu erzeugen: „Da nach der apostolischen Lehre unsere Natur zweifacher Art ist, einmal im sichtbaren Menschen und ein andermal im verborgenen Menschen (1 Petr 3,4), so würde die Kraft des Schöpfers, wenn das Eine vorher existiert hätte, und das Andere erst nachher geschehen wäre, irgendwie unvollkommen, nicht ausreichend, um alles gleichzeitig zu erzeugen, sondern das Werk wäre Stückwerk und an jeder Hälfte separat gearbeitet. Aber so, wie wir über alles, was sich auf die Kornähre bezieht – das Grüne, der Halm, das Keimblatt, die Frucht, die Grannen usw. – behaupten, dass es aus der Natur des Samens stammt und nach den Naturgesetzen nichts davon vorexistiert bzw. vorher geschieht, sondern, nach der natürlichen Ordnung, die im Samen verborgene Kraft sich äußert und keine fremde Natur sich in die Sache einmischt: nach demselben Gesetz vermuten wir aber auch über die menschliche Besamung, dass mit dem ersten Element der Zusammensetzung die natürliche Kraft eingesät wird, die sich entwickelt und in natürlicher Folge äußert, indem sie zur Vervollkommnung des Ganzen fortschreitet, ohne etwas von außen als Mittel zu dieser Vervollkommnung zu benötigen, sondern sich selbst konsequent zur Vervollkommnung emporführt; also wäre es ungerecht zu behaupten, dass die Seele vor dem Leib oder der Leib ohne Seele entstanden wäre, sondern es ergibt sich ein gemeinsamer Beginn für beide, der nach dem höheren Gesetz von der ersten Willensäußerung Gottes festgelegt ist, und nach dem zweiten Gesetz in der Geburt besteht. In dem, was für die Zeugung des Leibes gesät wird, ist es nicht möglich, deutliche Gliedmaßen zu erkennen; und genauso ist es unmöglich, in diesem die seelischen Eigenschaften zu erkennen, bis sie beginnen zu wirken. Und so wie niemand bezweifeln würde, dass dieses Eingesäte aus sich unterschiedliche Teile und das Innere nicht durch irgendeine äußere Kraft bildet, die im Samen verborgen und auf natürliche Weise in Wirkung gebracht ist, so könnte dementsprechend über die Seele vermutet werden, dass sie, obwohl [sie] sich im Sichtbaren durch keine Aktivitäten zeigt, nichtsdestotrotz im Eingesäten bereits existiert, und zwar weil die Unterscheidungsmerkmale (εἶδος) des Menschen darin potentiell eingeschlossen, aber wegen der Unmöglichkeit, sich vorher zu zeigen, verborgen sind, ebenso existiert die Seele im Samen; ist noch unbemerkbar, wird sich aber durch die ihr innewohnende Kraft zeigen, entsprechend dem Alter des Leibes.“[\[40\]](#) Wie wir sehen, enthält dieses Argument des Hl. Hierarchen Gregor von Nyssa auch die Erklärung für den Denkfehler und damit für die Sünde derjenigen, die den menschlichen Embryo, der noch kein menschliches Antlitz angenommen hat und also noch ungeformt, *ungebildet*

(Ex 21,22) ist, nur oberflächlich betrachten und dadurch eventuell zu dem Schluss kommen, dass in ihm die menschliche Seele fehle und sehen ihn folglich noch als Nicht-Menschen an, und so eine Rechtfertigung für eine absichtliche Abtreibung finden. Darauf werden wir später noch eingehen.

Viertens kann etwas Unbeseeltes nicht von einem lebendigen Leib geboren werden und erst dann beseelt werden. Der Hl. Hierarch sagt: „Da die Zeugungskraft nicht vom toten, sondern vom lebendigen und lebenden Leib ausgeht, halten wir den Gedanken für grundlos, dass das, was vom Lebendigen in den Anfang des Lebens ausstrahlt, etwas Totes und Unbeseeltes sei. Denn etwas, was im Leibe unbeseelt ist, ist zweifellos tot. Die Abgestorbenheit aber stammt vom Verlust der Seele. Doch würde niemand sagen, dass ein Verlust der Beherrschung vorhergehen könne; aber das bedeutete es, wenn man behauptete, dass das Unbeseelte älter als die Seele sei.“[\[41\]](#)

Fünftens dienen nach dem Gedanken des Hl. Hierarchen die physikalischen Äußerungen seiner Lebensaktivitäten als Beweis der Beseeltheit der menschlichen Frucht: „Wärme, Aktivität und Beweglichkeit“[\[42\]](#). Dabei „wachsen im Menschen mitsamt der Organbildung und der Vervollkommnung des Leibes auch seine seelischen Aktivitäten empor. (...) So wie der Leib aus dem Geringsten ins Vollkommene wächst, so entwickelt und vergrößert sich die seelische Aktivität, die im Menschen dem Leibe entsprechend emporwächst. Bei der ersten Organbildung entsteht in der Seele, ähnlich wie eine in der Erde verborgene Wurzel, eine vegetative und nutritive Kraft, da die Wenigkeit des empfangenden Leibes das Größere nicht fassen kann. Dann aber, wenn diese Pflanze in die Welt kommt und ihren Spross der Sonne zeigt, erblüht die Gabe des Gefühls. Wenn sie aber reif wird und eine angemessene Höhe erreicht, dann beginnt, ähnlich einer Frucht, die die Einsichtsfähigkeit aufzuleuchten, die sich allerdings nicht auf einmal äußert, sondern erst mit der Vervollkommnung ihres Werkzeugs heranwächst und so viele Früchte bringt, wie die Menschenkräfte fassen können“.[\[43\]](#) „Darum (...) ist weder tot noch unbeseelt das, was, um ein Lebewesen zu erzeugen, ins kunstreiche Gemach der Natur hineingelegt wird, nachdem es aus dem lebendigen Leib herausgenommen wurde“[\[44\]](#), da in ihm eine „natürliche Kraft ersehen wird, die, indem sie aus der Umgebung affine und konforme Nahrung in sich hineinzieht“[\[45\]](#), den menschlichen Embryo in einen vollkommenen Menschen transformiert.

Auch Tertullian nennt zugunsten der gleichzeitigen Zeugung der Seele und des Leibes im Menschen ein Argument, das dem Letzteren ähnlich ist: „Antwortet, ihr Mütter und ihr, die ihr schwanger seid, und ihr, die Gebärerinnen! Die Fruchtlösen und die Männer aber mögen schweigen! Nun wird die Wahrheit eurer Natur untersucht und die Glaubwürdigkeit eures Leidens befragt. Spürt ihr etwa nicht eine fremde Lebenskraft in der sich

entwickelnden Frucht, derentwegen euer Inneres flattert, eure Seiten zittern, euer Bauch sich bewegt und die Lage des Lasten sich fortwährend ändert? Ist es nicht so, dass diese Bewegungen euch Freude und Sicherheit geben, da ihr dank ihnen wisset, dass das Kind lebt und sich regt? Hörte diese seine Aufregung auf, wäre das nicht so, dass ihr Angst haben müsstet? Ist es nicht so, dass ihr bereits in euren Schößen spürt, wie es anfängt, auf Geräusche zu reagieren? Ist es nicht so, dass ihr nach Nahrung verlangt, die ihr selbst nicht braucht, und von bestimmten Speisen angeekelt seid; ist es nicht so, dass es eure Krankheiten teilt, und dass es von euch alles mitbekommt, bis hin zu euren Prellungen, die sich auf seinen Gliedern abzeichnen wie auf euren eigenen; dass es also, während es noch in eurem Inneren ist, den Schaden der Mutter mit erleidet?“[\[46\]](#) Ein weiteres Argument Tertullians, das die Argumente des Hl. Hierarchen Gregor von Nyssa ergänzt, sind die Bezeugungen der Heiligen Schrift über die Bewegungen der Kleinkinder im Mutterleib und sogar über ihre Prophezeiungsfähigkeit: „So wallt sich der Schoß Rebekkas (Gen 25,22), während es bis zur Zeit der Entbindung noch lange hin ist. (...) Elisabeth jubelt – sie wird im Inneren von Johannes gestoßen (Lk 1,41-45). Maria verherrlicht Gott – Christus in ihrem Inneren hat sie dazu bewegt (Lk 1,46-55). Mütter erkennen ihre Kinder, die sie selbst eben auf die gleiche Weise erkannt haben, als lebendig, und nicht nur über die Seele, sondern auch über den Geist. So liest du die Stimme Gottes auch bei Jeremia: *Ehe ich dich im Mutterleibe bildete, habe ich dich erkannt* (Jer 1,5). Falls Gott den Menschen im Mutterleib bildet, dann haucht ER in ihn die Seele so ein, wie ER dies anfangs gemacht hat: *Und Gott bildete den Menschen und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens*(Gen 2,7). Gott konnte den Menschen im Mutterleibe nur als das Ganze erkennen: *ehe du aus dem Mutterschoße hervorkamst, habe ich dich geheiligt* (Jer 1,5) – doch nicht etwa als solchen, der immer noch ein nicht-lebendiger Leib ist! Sicherlich nicht, denn *Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen*(Mt 22,32)[\[47\]](#).

Was die späteren Autoren betrifft, schrieb über den Zeitpunkt der Vereinigung von Seele und Leib beim Menschen auch der Hl. Mönch Anastasios Sinaites († um 700): „Die hypostatische Einigung ist die gemeinsame Vereinigung der zwei Naturen im Schoß der Heiligen Gottesgebärerin. Denn weder der Leib noch die Seele existierten dort vor Gott dem Wort, sondern [der Leib und Gott das Wort begannen] zugleich [dort zu existieren]; zugleich entstanden Gott das Wort und in IHM der einsichtsfähige und beseelte Leib. Und so wie es mir erscheint, ist unsere Zeugung der Prototyp der Einigung Christi: gemeinsam kommen [bei der Zeugung] die Seele und der Leib zusammen, denn weder der Leib existiert von selbst, noch geht die Seele dem Leib voraus.“[\[48\]](#)

Und schließlich finden wir ein ziemlich gründliches Konzept über die Entstehung der menschlichen Seele, das demjenigen des Hl. Hierarchen

Gregor von Nyssa sehr ähnlich ist, aber fundierter und die späteren christologischen Diskussionen berücksichtigend, beim Ehrwürdigen Mönch Maximus dem Bekenner († 662). Er gründet seine Auslegung auf eine Passage des Hl. Hierarchen Gregor dem Theologen, in dem es um die dreierlei Geburt des Wortes geht.[\[49\]](#) So äußert er anfangs die eigentlich richtige Lehre über den zu betrachtenden Gegenstand: „der Lehrer [d.i. der Hl. Hierarch Gregor der Theologe – I.K.], indem er erklärt (...), dass der Logos und der Tropos[\[50\]](#), nach dem das menschliche Wesen erschaffen wurde, zweierlei seien - einer der der Seele, und der andere der des Leibes, unterteilt die Geburt von Leibern gedanklich in zwei, dabei zeigt er, dass die Seele von der göttlichen und vitalen Einhauchung unaussprechlich gebildet werde, und der Leib aus der vorhandenen Materie des Leibes, aus dem er gleichzeitig mit der Seele infolge der Zeugung zum Sein komme. Denn es sei nicht gerecht, über ein und denselben Logos und Tropos der Schöpfung in Hinblick auf beide zu sprechen, da sie zueinander ihrem Wesen nach nicht identisch seien. Denn wo das Sein zueinander nicht identisch sei, dort unterschieden sich selbstverständlich Logos und Tropos der Schöpfung. Allerdings ist es gerecht zu denken, dass Logos und Tropos der Seele (gegenüber Logos und Tropos des Leibes – I.K.) anders sind, nachdem der mit der Seele vereinte Leib zum Sein kommt, existiert und unverändert bleibt.“[\[51\]](#) Wie wir sehen können, war diese Lehre über die gleichzeitige Entstehung der Seele und des Leibes bei der Zeugung des Menschen und über die Dualität des Logos der Seele und des Leibes auch in der Lehre des Hl. Hierarchen Kyrill von Alexandrien enthalten[\[52\]](#). Allerdings begründet der Hl. Maximus diese Dualität durch die Bezeugung der Heiligen Schrift: „Die Erschaffung des Urvaters Adam ist auf geheimnisvolle Weise geschehen, mit dem Logos des Seins und dem Tropos des Werdens der Seele, die sich von denen des Leibes unterscheiden, wie uns erhaben und mystisch die göttliche Schrift erleuchtet hat, die uns nicht gestattet, die Seele und den Leib miteinander in ein und dieselbe Form der Erschaffung zu vermischen und den Logos des Wesens und den Tropos der Erschaffung jedes von ihnen zu vernachlässigen“[\[53\]](#). Aus diesem Zitat folgt auch, dass der Hl. Maximus den strengen Traduzionismus verwirft[\[54\]](#). Ähnlich wie der Hl. Hierarch Kyrill von Alexandrien begründet der Hl. Maximus die gleichzeitige Zeugung der Seele und des Leibes im Menschen durch dessen Ganzheitlichkeit, führt dabei aber zusätzlich einen philosophischen Beweis nach der Methode *reductio ad absurdum*: „die Zeit ihrer Erschaffung ist ein und dieselbe, wie ich oben gesagt habe; keines von beiden existiert also im Sinne der Erschaffung vor oder nach dem anderen, damit es aus der ganzheitlichen Gattung [, welche eins und zusammengesetzt] aus beiden [ist,] nicht herausfällt. also ist es gerecht, wenn der Logos, um dessen [um die Vorexistenz] es geht, der über die ältere an und für sich seiende Hypostase des Einen als des Teiles, der in Bezug auf das Andere das [mit ihm] gar nicht verbundene Vereinigung hat,

kann aus diesem Grund mit dem Anderen nie eine Hypostase [haben], die quasi im Ergebnis des Zusammenkommens mit etwas Anderem auf der natürlichen Weise zusammengestellt wäre, ohne zu verwesen und sich in etwas zu verwandeln, was es [vorher] nicht gewesen ist. Denn das, was an und für sich auf eine besondere Weise vorexistiert, hat es nicht zu eigen, sich in die Hypostase irgendeiner anderen Gattung zu verwandeln. Falls das Vorexistierende aber eine Synthese mit etwas Anderem zur Entstehung einer anderen Gattung ermöglicht, tut es das auf jeden Fall entweder nach seiner Natur oder gegen seine Natur. Und falls es nach der Natur geschieht, wird es nie vorkommen als etwas, was sich von dieser Zusammenlegung zur Entstehung einer anderen Gattung befreit, und zwar kraft der Natur, die nicht vermag, aus den eigenen [Schranken] herauszutreten. Und dann ist es nie möglich, den Leib ohne die Seele oder die Seele ohne den Leib zu denken, und dadurch verwandelt sich die „Weisheit“ der vermeintlich Klugen in Dummheit, indem sie gewaltsam in dem gefangen sind, was sie sich zu vermeiden bemüht hatten. Falls aber Jedes die Zusammenlegung mit dem Anderen zur Zusammenstellung einer anderen Gattung entgegen der Natur empfängt, verwest es auf jedem Fall, nachdem es aus den Schranken [seines] Wesens herausgeht und zu dem wird, was ihm nicht zu eigen ist und in das, was es nicht gewesen ist, umwandelt. Was kann aber irrationaler sein als das?“[\[55\]](#)

Auch betrachtet der Hl. Maximus den Irrtum des Origenes über die Vorexistenz von Seelen separat und beweist weitschweifig, dass dieser erstens dem All-Wissen des Schöpfers widerspricht, indem er die Worte des Hl. Apostel Paulus auslegt: *und sozusagen ist durch Abraham auch Levi, der die Zehnten empfängt, gezehntet worden, denn er war noch in der Lende des Vaters, als Melchisedek ihm entgegenging* (Hebr 7, 9-10). Damit sagt er, dass alle Wesen von Gott von alters erdacht und in den ersten sechs Tagen der Schöpfung ins Sein gebracht worden sind, und danach nur neue, von Gott vorhergekante Hypostasen derselben[, ursprünglichen] Wesen entstehen, was die Worte des Genesis-Buches erklärt, dass Gott *am siebten Tage von all seinem Werk ruhte, das er gemacht hatte* (Gen 2,2-3). Also sagt der Heilige: „Wir glauben, dass alles nach dem Vorwissen von der Willensäußerung Gottes nach seiner unendlichen Kraft immer umfassen wird, und nichts, auf keine Weise, von ihm neu erdacht wird, und sein Dasein nach dem Wesen [wieder] empfängt. Und man sollte nicht denken – ich meine diejenigen, die fromm spintisieren, - dass Gott jedes [seiner Geschöpfe] erkenne, das nach seinem unendlich mächtigen Vorwissen in IHM durch seine Logoi enthalten ist, wahren ER sie zum Sein bringt. Aber uns manifestieren die Zeitalter und Zeiten weise jedes Wesen zu dem für jedes [von ihnen] vorausgesehenen und wohl notwendigen Zeitpunkt und stellen [es] im Dasein dar, so wie der göttlicher Apostel über Levi sagt: *denn er war noch in der Lende des Vaters* (Hebr 7,10), bevor es zum Sein gekommen ist.

Dieser [Levi], der im Patriarchen Abraham bereits potentiell vorexistierte, hat zu einer bestimmten Zeit das Werden im Dasein durch die Geburt aus dem Mutterleib empfangen, womit er durch [diesen seinen] Gang und Ordnung uns dazu bringt, und zu besinnen und zu glauben, dass alles im Sein zu der [von Gott] vorgewussten Zeit empfangen wird.“[56]

Zweitens weist der Hl. Maximus darauf hin, dass die Vermutung über die Vorexistenz der Seelen die spätere Erschaffung der Leiber entwertet. Bei Origenes kommt heraus, dass Leiber erschaffen seien, um später unterzugehen. Der Heilige erwidert aber, dass „bei denjenigen, derer Erschaffung [nach] dem göttlichen Plan ist, auch die Existenz nach ihrem Wesen vom Seienden ins Nichts-Seiende unvergänglich bleibt.“[57] Folglich habe entweder Gott die Leiber entgegen seiner Vorsicht erschaffen, oder es müsse, gemeinsam mit den Manichäern, ein anderes Prinzip zugelassen werden, das sie erschaffe. Sowohl im einen als auch im anderen Falle kommen wir zu einem Paradoxon[58]. Dazu sagt der Hl. Gregor der Theologe, dass Gott das Wort „meinen Leib aufnimmt, um sowohl das Bild [von ihm] zu retten als auch den Leib unsterblich zu machen“[59], „denn das Nicht-Aufgenommene ist nicht geheilt; aber das, was sich mit Gott vereint hat, das lässt sich eben retten“[60].

Über den Nachweis dessen, dass die Seele nicht nach den Leibern gebildet werden können, sagt der Hl. Maximus, dass „es nie leicht war, dies zu beweisen“[61]. Immerhin führt er Beweise an, die in vielerlei Hinsicht denjenigen ähneln, die auch der Hl. Gregor von Nyssa angeführt hatte. Erstens weist der Heilige darauf hin, dass ein menschlicher Embryo nicht unbeseelt sein kann, denn dann wäre er tot, und jegliches Leben wäre ihm unmöglich, da lebendig zu sein Vorrecht des Beseelten ist: „... falls das von uns in die Grundlage der Erschaffung des Menschen Hineingebrachte ganz unbeseelt wäre, dann wäre es der Lebenskraft auf jeden Fall und ganz unteilhaftig. Denn wenn etwas über eine Seele und die ihr eigene Lebenskraft und -energie gar nicht verfügt, dann bedeutet das, dass es tot ist; und wenn wir vermuten, dass es tot ist, dann ernährt er sich nicht und wächst auch nicht, und kann gar nicht existieren und weder zerfallen noch sich zersetzen[62] - da ein lebender Leib die Natur hat, die die eigenen Eigenschaften beibehält und fähig ist, sie aufrechtzuerhalten und wiederherzustellen, während das Tote dagegen dies auf keinem Fall tut, indem es einmal getötet worden ist und ihr daher die Lebenskraft völlig abgegangen ist, weshalb es inaktiv ist. Denn wie kann etwas beständig bleiben, was nach seiner Natur flüssig und leicht zerfallend ist, ohne dass man dafür eine Lebenskraft (einem Fundament ähnlich) annimmt, die das Zerfallende auf natürliche Weise um sich sammelt und aneinanderfügt, - in der es existieren und seitens [derer] alles weise organisierenden Kraft es gebildet werden muss. Denn es kann jedenfalls gesagt werden: in welcher

Sache das Dasein des Leibes nach der Geburt auch eingeschlossen ist - in dieser Sache hat er eben den Beginn seiner Existenz. Denn dessen Leib ist es vorherbestimmt zu zerfallen; mit der [hypostatischen] Existenz ist er also auf jeden Fall nach der Erschaffung mit-verwirklicht worden.“[\[63\]](#)

Zweitens , falls wir davon ausgehen, dass der menschliche Embryo lebendig ist: welche Art der Seele beherrscht er dann? Der Heilige sagt: „wenn ihr meint, dass er nur über eine nutritive und vegetative Seele verfügt, dann wäre dieser ernährte und wachsende Leib nach dieser eurer Auffassung der Leib einer Pflanze, aber nicht der eines Menschen. Und wie sollte ein Mensch Vater einer Pflanze werden – das ist nicht nachvollziehbar, [selbst] wenn ich viele [Sichtweisen] betrachte, - einer Pflanze, die nach ihrem Wesen völlig unfähig ist, das Sein eines Menschen zu erhalten. Falls ihr dem Embryo aber nur eine animalische Seele zuschreibt, dann würde es sich herausstellen, dass der Embryo auf jeden Fall bei der Zeugung die Seele eines Pferdes oder Bullen oder eines anderen Tieres, das an Land oder in der Luft lebt, erhielte, und ihr, als Menschen, wärt nicht Vater eines Menschen, sondern einer Pflanze, wie ich sagte, oder eines Tieres? Was aber wäre unangemessener oder verrückter als das?“[\[64\]](#)

Drittens, falls der menschliche Embryo ein vollwertiger Mensch ist, dann würde so eine Behauptung eine deutliche Verleumdung gegen den Schöpfer enthalten: „Denn zu behaupten, dass die Definitionen des Seins, die jedem Seienden gemäß seinen natürlichen Besonderheiten zu Eigen sind, alle ohne Ausnahme und zusammen mit ihrem ursprünglichen Gebilde nicht existierten, würde bedeuten, alles miteinander zu vermischen und zu beweisen, dass nichts im eigentlichen Sinne das ist, was es ist und wie es heißt. Und das wäre ein noch größeres Böses, und zwar die größte und deutlichste Verleumdung der göttlichen Weisheit und Kraft. Denn falls alles, was irgendwie existiert, nach dem Vorwissen Gottes vor seiner Erschaffung die Vollkommenheit in seinem Logos beherbergte, dann ist es deutlich, dass auch diese Existenz, wenn sie gemäß diesem Logos erschaffen wird, im Ergebnis dieser Wirkung vollkommen und ohne Makel sein müsste. Und wenn im Vorwissen [Gottes] die Seienden vollkommen wären, im konkreten erschaffenen Leben aber unvollkommen, dann wäre entweder das Vorbekannte nicht ein und dasselbe [mit dem Erschaffenen], oder es ergäbe sich ein völlig offensichtliches und deutliches Unvermögen des Schöpfers, DER dann unfähig wäre, das Vorbekannte gemäß seinem Vorwissen direkt bei dessen Erschaffung vollkommener in Bezug auf die Art darzustellen, die ihm nach seinem Wesen[\[65\]](#). In den obigen Argumenten des Hl. Maximus kann auch das Prinzip der strengen Entsprechung der Arten der Seele und des Leibes ersehen werden: die Seelen der jeweiligen (vegetativen, animalischen oder menschlichen) Individuen entstehen *zusammen* mit dem Beginn des Lebens des Leibes der entsprechenden Art und nicht etwa früher

oder später; und im Laufe des Lebens der Seele kann eine Art Seele nicht in eine andere übergehen oder sich wandeln. Intuitiv ist dieses Prinzip auch in den oben angeführten Zitaten des Hl. Hierarchen Gregor von Nyssa enthalten.[66]

Viertens : so wie der Sel. Hieronymus, der Sell. Augustinus und Nemesios von Emesa verwirft auch der Heilige Maximus die Argumente einiger Autoren, „ dass es nicht angemessen ist, dass Etwas, was nach dem Ebenbild Gottes [erschaffen] und [an sich] göttlich ist (damit ist die einsichtsfähige Seele gemeint), mit einem Erguss und unreinem Genuss einhergeht “[67], die auch annehmen, „dass es wohlanständiger ist, zu sagen, dass dieses Etwas vierzig Tage nach der Zeugung ins Innere [des Leibes] eindringe.“[68] Solchen sagt er: „... dadurch erscheint ihr offensichtlich als diejenigen, die den Schöpfer des Wesens beschuldigen und kommt als solche vor, die sich freiwillig der davon stammenden großen Gefahr der Gotteslästerung unterziehen. Denn falls die Ehe das Böse ist, dann ist auch das Gesetz der natürlichen Geburt [böse]; wenn aber dieses, der Natur entsprechende Gesetz der Geburt schlecht wäre, dann würde auch derjenige, der das Wesen erschaffen und ihm dieses Gesetz der Geburt gegeben hat, von euch beschuldigt. Und wieso wenden wir uns von den Nachfolgern Manis und den vor ihm tätigen Häretikern ab, die eigentlich nach demselben und einzigen Grund zwei Wirkprinzipien eingeführt und Gott, der über allem steht, geleugnet haben, wenn wir finden, dass sie dasselbe sagen, wenn auch nicht durch dieselben [Worte], wie auch ihr?“.[69] Dabei führe dieses Argument zugunsten der späteren Entstehung der Seele unter anderem auch dazu, dass das zu gebärende Kind gar nicht als Mensch angesehen werden könnte: „Falls ihr euch aus demselben Grund, aus Scham und Ehrfurcht, weigert, über die Koexistenz der einsichtsfähigen Seele mit dem Leibe im Augenblick der Zeugung zu sprechen, dann würdet ihr weder nach vierzig Tagen noch nach neun Monaten des Fruchtragens, noch nach der Geburt, vor dem Ablauf der vierzig Tage der Reinigung wagen, zu sagen, dass das Geborene die sprachbegabte und einsichtsfähige Seele beherrscht. Denn bis dahin wird das Geborene im Gotteshaus nicht empfangen, da es vom Gesetz als *unrein* definiert wird. Das heißt, vor der Erfüllung der Reinigungstage sollte davon ausgegangen werden, dass das Geborene über keine einsichtsfähige und sprachbegabte Seele verfüge, aber, wie oben ausgeführt, über die [Seele] einer Pflanze oder eines sprachlosen Tieres unter denjenigen, die unter den Seienden unterschieden werden.“[70]

Fünftes verwirft der Heilige auch das Argument derjenigen, die sich auf die Worte der Heiligen Schrift beziehen: „ *Und wenn Männer sich streiten und stoßen ein schwangeres Weib, dass ihr die Frucht abgeht, die gebildet ist, so soll er gewißlich an Geld gestraft werden, jenachdem der Mann des Weibes ihm auferlegen wird, und er soll es geben durch die Richter.*Wenn sie aber

nicht gebildet ist, so sollst du geben Leben um Leben “ (vgl. Ex 21,22-23). Er sagt: „Falls es für euch der Anlass zu solchen Reden wurde, dass der große Mose vorschrieb, von demjenigen, der eine Schwangere vor dem vierzigsten Tag [ihrer Schwangerschaft] geschlagen habe, keine Entschädigung zu fordern, auch wenn ihr im Ergebnis die Frucht vorzeitig abgehe, dann solltet ihr wissen, dass, nach allgemein akzeptierter Meinung, der weise Mose damit nicht die Zeit des Eintritts der einsichtsfähigen Seele in den Leib beschrieb, sondern behauptete, dass dann die vollkommene Formung des Ausgeworfenen sich vollende. Bei alledem: ich hätte Angst, solch einen Sinn zuzulassen, damit ich nicht, Wort für Wort, irgendwann nach der Gerechtigkeit für schreckliche Verbrechen verantwortlich wäre.“[\[71\]](#)

Und, schließlich, sechstens, widerspricht die Behauptung über die spätere Bildung der Seele dem, dass Gott das Wort bei der Fleischwerdung nicht nur den Leib, sondern gleichzeitig die Seele aufgenommen hat: „zusammen mit der Niederkunft Gottes dem Wort im Augenblick der Zeugung hat der Herr und Gott das Wort Selbst sich ohne Zeit[abstand] mit dem Fleisch durch Vermittlung der wortbegabten Seele vereint, und es war nicht so, dass ER mittels des seelenlosen Leibes die sich [später] einverleibende wortbegabte Seele aufgenommen hätte, und nicht so, dass ER den völlig seelenlosen Leib oder die verstandlose und wortlose Seele aufgenommen hätte; sondern ER hat die makellos vollkommene Natur, die wortbegabte Seele und mit ihr zusammen den Leib, mit sich hypostatisch vereint.“[\[72\]](#) Ein derartiges Argument finden wir auch bei dem Heiligen Anastasios dem Sinaiten[\[73\]](#).

2. Auslegung zu Ex 21,22-23

Wenden wir uns nun nochmals der Exegese dieser Stelle der Heiligen Schrift zu, wo es um die unabsichtliche Fehlgeburt einer geschlagenen Schwangeren geht. Wie wir oben gesehen haben[\[74\]](#), entwickelt der sel. Theodoret den Gedanken, dass die Vorschrift des Propheten Moses über die unterschiedlichen Bestrafungen für den Schläger davon abhängen, ob die Frucht *gebildet* sei oder nicht, was angeblich auf die Zeit der Beseelung der Frucht hinweise. Er bekräftigt seinen Gedanken damit, dass angeblich die Allmählichkeit der Schöpfung Gottes uns auch auf die spätere Entstehung der Seele im Menschen, im Vergleich zum Leib, hinweise. An einer anderen Stelle bezeugt der sel. Theodoret dasselbe: „Man sagt, wenn der Leib im Mutterleib sich völlig bildet, dann wird der Embryo schon beseelt. Denn auch der Schöpfer hat zuerst den Leib Adams gebildet und dann erst die Seele eingehaucht. Daher befiehlt der Gesetzgeber, dass, wenn eine Frau, die [eine Frucht] in ihrem Mutterleib hat, verprügelt wird, und das Kleinkind [tot, aber] *gebildet* herauskommt, also voll geformt, dann nennt er das Mord, und den Urheber dessen unterzieht der Strafe, die gleich der Strafe eines Mörders ist; wenn aber ein noch nicht gebildetes Kleinkind herauskommt, dann wird dies

nicht als Mord gerechnet, da das Kleinkind noch unbeseelt ist; allerdings soll der Schuldige eine Geldstrafe zahlen“[\[75\]](#). Diese Stelle hatte auch der Monophysit und Tritheist Johannes Philoponos († 570) so ausgelegt: „Der Prophet meint, dass nach der Formung des [Embryos] die Einführung (εἰσκρισις) der Seele erfolgt. Das, was diejenigen, die sich bemühen, dem Gesetz zu entkommen, [zur Erwiderung] sagen, ist leicht zu widerlegen. Sie behaupten, dass [laut dem Gesetz] vor der Formung nicht Leben für Leben gegeben werden sollte, [dann ist das] nicht, weil der Embryo nicht beseelt wäre, sondern wegen der Unklarheit, ob da ein Klumpen Blut herausgefallen ist oder doch das ungeborene Fleisch, das die Ärzte auch das ‚Unreife‘ nennen. Aber Mose hatte diese Schwierigkeit gelöst, bevor sie überhaupt formuliert wurden: *dass ihr die Frucht abgeht, die nicht gebildet ist*. Das Kind ist weder das Unreife noch ein Klumpen Blut. Falls Mose also Weiß, dass der Frau ein [ungeformtes] Kind abgegangen ist dann befiehlt er, angemessen zu entschädigen, was der Mann dieser Frau fordert, und nicht Leben für Leben zu geben. Denn er ist der Meinung ist, dass der Embryo nur dann beseelt sei, wenn er geformt ist. Das stimmt damit überein, dass nach der Formung [des Menschen] aus der Erde Gott ihm den Odem des Lebens eingehaucht hatte, [und der Mensch wurde] *eine lebendige Seele*“[\[76\]](#). Daraus folgt, dass zur Zeit des Johannes Philoponos die Auslegung dieser Stelle aus dem Buch Exodus auch diskutiert wurde, und dass die Nachfolger der Gleichzeitigkeit der Entstehung der Seele mit dem Leib die Tatsache, dass im Falle der Fehlgeburt eines ungeformten Embryos nur die Zahlung einer Geldstrafe fällig werde, durch die Unklarheit erklärten, ob in diesem Falle der Frau tatsächlich eine Frucht abgegangen wäre, oder ob es nur ein Klumpen Blut war. Dieses Argument war, wie wir aus dem Einwand des Philoponos sehen, tatsächlich fraglich; aber die patristischen Ideen hatten uns, noch lange vor Johannes Philoponos und dem Hl. Theodoret, auf die Zweitrangigkeit der Frage, ob die Frucht geformt ist, im Vergleich zum Fakt des Mordes, der in beiden Fällen geschieht, hingewiesen. So hatte der Hl. Hierarch Basilius der Große († 379) in der 2. Regel des 1. Kanonischen Schreibens an Amphilochios geschrieben: „Diejenige, die in sich die gezeugte Frucht absichtlich getötet hat, unterliegt der Strafe für Mord. Und ob die Frucht gebildet oder noch nicht gebildet ist, das wird bei uns nicht mehr genau untersucht. Denn die Schuldige wird in diesem Falle nicht nur wegen der Frucht, die sie gebären würde, bestraft, sondern auch für die böswillige Absicht gegen sich selbst, da Frauen bei solchen Eingriffen oft sterben. Dazu fügt sich auch die Vernichtung der gezeugten Frucht, was ein anderer Mord ist, nach der Absicht derjenigen, die das wagen. Allerdings sollte die Zeit ihrer Buße nicht bis zum Tode dauern, sondern sie sollten nach zehn Jahren geadigt und ihre Heilung nicht durch die Zeit, sondern durch die Art der Buße bestimmt werden“[\[77\]](#). Daraus ist ersichtlich, dass auch der Hl. Hierarch Basilius der Theologe die Frucht als beseelt ansah, unabhängig von

seiner Geformtheit, also von der eigentlichen Zeugung an.

Bemerkenswert ist auch, dass es in den „ Quaestiones et Dubia“ des Hl. Maximus eine andere Auslegung (als die obige aus „Ambigua“[\[78\]](#)) dieser Stelle aus dem Buch Exodus gibt, zweigeteilt in eine buchstäbliche und eine metaphorische: „Hinsichtlich der buchstäblichen Bedeutung denken wir wie folgt: da der Mord [die Tötung] des Leibes ist, die Seele aber unsterblich und daher durch Mord nicht zu vernichten, dann zeitigt [der Tod der Frucht], die das menschliche Bild noch nicht aufgenommen hat, keine strenge Strafe, sondern nur ein kleines Bußgeld. Wenn aber das menschliche Bild bereits geformt ist, dann trägt der Schuldige gerechterweise die Strafe für den Mord eines Menschen. In der spirituellen Betrachtung urteilen wir aber so: wenn die Seele das Wort Gottes aufgenommen und durch die Gewohnheit den Samen der Tugend [in die Frucht] geformt hat, und eine solche Seele verführt und zum Herauswerfen dieser Frucht der Lehre bewegt wurde, obliegt der Täter der Todesstrafe. Wenn aber die Seele den Samen des Wortes aufgenommen, aber mittels Gewohnheit und Wirkung noch keine Frucht getragen hat, dann ist derjenige, der solch eine Seele verführt hat, einer [geringeren] Strafe würdig“[\[79\]](#). Wie der Zusammenfasser der Kommentare zur Übersetzung von „ Quaestiones et Dubia“ anmerkt[\[80\]](#), widmet der Hl. Maximus dieser Stelle der Heiligen Schrift keine große Aufmerksamkeit (also dem von uns zu betrachtenden Problem der Gleichzeitigkeit der „Beseelung“ und der Entstehung der Frucht) - wahrscheinlich deshalb, weil in der Zeit, als sie geschrieben wurden, diese Problematik noch nicht interessierte, im Gegensatz zu den vielen Stellen in den „Ambigua ad Iohannem“, die später geschrieben wurden. Also waren ihm die Exegesen der Heiligen Theodoret und Johannes Philoponos höchstwahrscheinlich nicht bekannt, „die ihre Meinungen auf diese Stelle begründeten, bzw. hat er ihr keine Bedeutung zugeschrieben, sonst wäre es zu erwarten, dass er diese Auslegung ‚vorweggenommen‘ hätte“[\[81\]](#). Während der Heilige aber die „Ambigua ad Iohannem“ schrieb, widmete er sich einer sorgfältigeren Erforschung dieser Frage, was ihn zur Ausgliederung einer ganzen Reihe von Argumenten zugunsten der gleichzeitigen Zeugung der Seele und des Leibes im Menschen führte. Ein einfacher Vergleich der (obigen) Argumente des Heiligen mit den Argumenten der Heiligen Theodoret und Johannes Philoponos überzeugt uns völlig von der Inkonsistenz der letzteren. Dabei ist auch die völlige Übereinstimmung der Gedanken des Hl. Maximus und jener des Hl. Hierarchen Basilios dem Großen zu konstatieren. Unter anderem erklärt der Heilige in der oben angeführten Auslegung der zu betrachtenden Stelle des Buches Exodus (aus der „Ambigua“)[\[82\]](#) seinen Unwillen, den Argumente der Heiligen Theodoret und Johannes Philoponos zuzuneigen, aus Angst „für schreckliche Verbrechen zu Recht verantwortlich gemacht zu werden“[\[83\]](#), also durch die Angst vor dem Mord ungeborener Kinder unabhängig davon, ob ihr Menschbild geformt ist oder nicht. Nach

dem patristischen Denken ist also jede gewalttätige Beendigung des Lebens eines menschlichen Embryos in jedem – sogar dem frühesten – Stadium dieses Lebens, unabhängig davon, ob sein menschliches Bild geformt ist oder nicht, eine Sünde des Mordes.

3. Schlussfolgerungen über die Entstehung der Seele im Menschen

Die obigen Zitate von Heiligen Vätern und kirchlichen Schriftstellern zeigen uns, dass die kirchliche Lehre in punkto Beseelung des menschlichen Embryos, die in der Heiligen Schrift nicht hinreichend behandelt ist, sich erst allmählich entwickelte, je nach den Notwendigkeiten ihrer Klärung. Nichtsdestotrotz waren sich die meisten Heiligen Väter und kirchlichen Schriftsteller des Altertums einig über die Gleichzeitigkeit der Entstehung von Leib und Seele des Menschen. Auch wenn einige von ihnen über die Vorexistenz der Seelen sprachen, ist es dadurch zu erklären, dass sie dabei in der Regel von der Lehre Origenes, oder der der heidnischen Philosophen, die auf dem 5. Ökumenischen Konzil verurteilt wurden, verleitet wurden. Auch wenn es solche gab, die davon sprachen, dass die Seelen erst nach den Leibern zu existieren begännen, fanden sich auch – spätere – Heilige Väter, die, nachdem sie eine sorgfältige Analyse derartiger Vermutungen und Argumente dafür vorgenommen hatten, zu dem Schluss über ihre vollkommene Unzulänglichkeit kamen.. Dabei wurde, wie wir oben sehen konnten, von den Heiligen Vätern (vor allem dem Heiligen Hierarchen Gregor von Nyssa und dem Hl. Mönch Maximus dem Bekenner) eine Reihe unbestreitbarer Argumente zugunsten der gleichzeitigen Entstehung der Seele und des Leibes bei der menschlichen Zeugung angeführt, die keine Zweifel in dieser Frage übriglassen.

Das heißt, absichtliche Abtreibungen in jedem Stadium der Entwicklung der Frucht oder auch menschliche Manipulationen, die zum Tod menschlicher Embryos führen, sind Sünden des Mordes. Zu verurteilen sind auch Fälle, in denen Manipulationen durchgeführt werden, die das Leben eines Embryos bedrohen, denn der Tod eines Embryos würde in diesem Falle eine fahrlässige Tötung bedeuten, was ebenfalls unzulässig ist. So wird die Gerechtigkeit der „Erklärung des Kirchlich-Öffentlichen Rates für biomedizinische Ethik der Moskauer Patriarchie der Russischen Orthodoxen Kirche ‚Die christliche Einstellung zur extrakorporalen Befruchtung‘“[\[84\]](#) klar, die die künstliche Befruchtung in allen ihren Variationen als Sünde bezeichnete, deutlich. Ein weiteres Beispiel der unzulässigen Manipulationen ist auch die sogenannte „therapeutische Klonung“, bei der menschliche Embryos zur Gewinnung von Stammzellen erzeugt werden, die zur Wiederherstellung eines bestimmten Organs eines Patienten notwendig sind, und bei welcher der Embryo nach der Zellentnahme stirbt. Es gibt eventuell auch andere Fälle der Manipulation mit menschlichen Embryonen, die zu

deren Tod führen. Alle solche Manipulationen sind unzulässig.

4. Der moderne Zustand der Frage nach der Art der Entstehung der Seele im Menschen

Leider ist in der Frage nach der *Art* der Entstehung der Seele keine solche Klarheit erreicht wie in der Frage nach der *Zeit* ihrer Entstehung. Mit Bestimmtheit ist nur die Vorstellung erarbeitet worden, dass Seelen nicht vor den Leibern existieren. Bezüglich der zwei anderen Hypothesen der Entstehung von Seelen – Kreationismus und Traduzionismus – sind in der russischen theologischen Wissenschaft mehrmals Bemühungen unternommen worden, auf dem Wege der Analyse der Heiligen Schrift und der patristischen Texte zu irgendeiner bestimmten Schlussfolgerung zu kommen. In letzter Zeit erschließen allerdings immer mehr Wissenschaftler, die sich auf diese oder jene Weise um die Erforschung dieser Frage bemühen, dass eine mittlere Position zwischen den Hypothesen des Kreationismus und des Traduzionismus[85] die richtige zu sein scheint.

So äußerte Metropolit [Makarij \(Bulgakow\)](#) († 1882) nach einer Auflistung der Heiligen Väter, die sich bei der Frage nach der Entstehung der Seelen anscheinend an den Kreationismus hielten, folgende Meinung: „Wie soll man diese Erschaffung der Seelen denn verstehen? Selbst die Kirche bestimmt [das] nicht genau. Eher sollte es, aufgrund der dargelegten Bezeugungen von dem fünften Ökumenischen Konzil, dem Sel. Theodoret und insbesondere dem Hl. Leo, so wie auch den anderen Dogmata der Kirche entsprechend, angenommen werden, dass hier nicht die unmittelbare Erschaffung durch Gott verstanden wird, sondern die vermittelte, so dass Gott menschliche Seelen, sowie auch Leiber, durch die Kraft derselben Segnung - *seid fruchtbar und mehret euch* - erschafft, die ER unseren Urvätern noch am Anfang geschert hat – ER erschafft sie nicht aus Nichts, sondern aus den Seelen der Eltern. Denn, obwohl menschliche Seelen, nach der Lehre der Kirche, ihr Dasein durch ihre Erschaffung erhalten, [geschieht das] so, dass auf sie die Seuche des urväterlichen Sündenfalls von den Eltern übergeht – und dass wäre so nicht gewesen, wenn Gott sie aus Nichts erschaffen hätte. Würde man dann sagen, dass eine solche Erschaffung der Seelen, aus den Seelen der Eltern, für uns völlig unaussprechlich ist, da die menschliche Seele ein einfaches Wesen ist? - Das ist wahr. Aber für uns ist es auch völlig unaussprechlich, dass Gott, DER der reinste Geist ist, aus seinem Wesen den Sohn ewig zeugt und den Heiligen Geist ewig hervorruft, ohne sich irgendwelcher Teilung zu unterziehen... Deshalb sagten bereits die Lehrer der alten Kirche immer wieder, dass das Geheimnis der Erschaffung unsere Seelen nur Gott allein verständlich ist. Nehmen wir die Meinung über die Erschaffung menschlicher Seelen aus den Seelen der Eltern an, verwerfen wir dadurch natürlich: a) die Meinung, dass Seelen von den Samen der Eltern

stammen, von dem die Leiber ebenfalls stammen – die Meinung, die offenbar die Materialität der Seele und ihre Sterblichkeit zusammen mit dem Leib zulassen; b) die Meinung, dass Seelen ganz von selbst von den Seelen der Eltern stammen, so wie Leiber von den Leibern, die unvermeidlich die Teilbarkeit der Seele und, folglich, wiederum ihre Materialität und Sterblichkeit zulässt, da ein völlig immaterielles Wesen ohne besondere schöpferische Allmächtigkeit aus sich selbst nie irgendein anderes Wesen erzeugen kann; c) schließlich die Meinung, dass menschliche Seelen von Gott, aus Nichts, erschaffen werden und von Gott in Leiber gesandt werden, die mit dem Dogma der Orthodoxen Kirche, über die Verbreitung der Ursünde, von den Eltern auf ihre Kinder, durch die natürlichen Geburt, schlecht vereinbar ist“[86]. Im Grunde genommen, stellt diese von Metropolit Makarij (Bulgakow) vorgeschlagene Lösung den Schluss dar, den wir vorher gezogen und als „abgemilderter Traduzionismus“ bezeichnet haben (allerdings wäre die Bezeichnung „abgemilderter Kreationismus“ auch akzeptabel gewesen“)[87]. Doch sind seine Argumente gegen den Traduzionismus fraglich (wie er selbst manchmal anmerkt), und teilweise sogar falsch. Analysieren wir sie im folgenden.

Bischof [Silvester \(Malewanskij\)](#) (†1908), der zu Zeiten des Metropoliten Makarij (Bulgakow) lebte, führte eine noch gründlichere Studie der zu betrachtenden Frage durch als Metropolit Makarij, in der er versuchte, den strengen Kreationismus zu begründen[88].

Erstens führt Bischof Silvester als ein indirektes Argument gegen den Traduzionismus folgende Worte des Evangeliums an: *in der Auferstehung heiraten sie nicht, noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel Gottes im Himmel* (Mt 22,30), woraus er erschließt, dass Engel weder Geister, die ihnen gleich sind, gebären, noch sich vermehren könnten, wobei er offenkundig als Voraussetzung zur Möglichkeit der Vermehrung von Geistern und, folglich, auch von menschlichen Seelen, das Vorhandensein der zwei Geschlechter annimmt[89]. Damit verwirft Bischof Silvester die Meinung des Heiligen Hierarchen Gregor von Nyssa, dass bei Engeln zweifellos ein Vermehrungsweg existiere.[90] Aber offenbar hatte er den Hl. Gregor nicht verstanden, denn dieser hatte das Vorhandensein verschiedener Geschlechter bei Engeln auch verneint.[91] Der Hl. Hierarch sprach vielmehr über einen wesentlich anderen – engelhaften – Weg der Vermehrung, über dessen Wesen wir nur spekulieren könnten: „welcher Weg der Vermehrung es bei den engelhaften Wesen gibt – das ist dem menschlichen Verstand unsagbar und unvorstellbar; es gibt aber keinen Zweifel, dass es ihn gibt“. [92]

Zweitens weist Bischof Silvester darauf hin, dass die Hypothese des Traduzionismus „zu unauflöselichen Schwierigkeiten führen würde, da sie dazu zwingt, nicht nur davon auszugehen, dass die Ursünde von den Eltern auf die Kinder übergehe, sondern dass auch alle persönlichen, freiwillig

erworbenen Sünden von Ersten auf Letztere übergehen würden, infolge dessen die Sünde mit der Natur der menschlichen Seelen bzw. ihrer Natur selbst wesenhaft und notwendig verbunden sein müsste“[\[93\]](#). Aber die Tatsache, dass die Sünde seit dem Sündenfall mit der menschlichen Natur wesenhaft verbunden ist, nannten die Heiligen Väter des Ostens „die Beschädigung“ der Natur, und die Heiligen Väter des Westens „die Ursünde“, „die Seuchen der Sünde und des Todes“[\[94\]](#). Der Psalmist sagt: „in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde hat mich empfangen meine Mutter“ (Ps 51,7), und der Hl. Hierarch Gregor der Theologe, indem er auf die Notwendigkeit der Taufe von Kleinkindern hinweist, sagt so „Hast du ein Kleinkind? Gebe der Beschädigung keine Zeit zur Stärkung; möge es als Kleinkind geheiligt werden und von Kindesbeinen an dem Geist gewidmet.“[\[95\]](#) Die Tatsache allerdings, dass „es auch ungelöst bleibt, auf welche Weise die Ursünde zu den Kindern von den Eltern herüberkommt, die selbst von ihr bereits befreit bzw. bereinigt sind, indem sie durch die Gnade des Heiligen Geistes geheiligt und wiederbelebt worden“[\[96\]](#) –bleibt sowohl für die Befürworter des Traduzionismus, wie auch für die Befürworter des Kreationismus, in puncto der Seelenentstehung noch ungelöst. Also ist dieses, von Bischof Silvester, angeführte Argument gegen den Traduzionismus gar nicht überzeugend.

Drittens ist das Argument von Bischof Silvester, welches darin besteht, dass außer den Fakten der seelischen Ähnlichkeit zwischen Kindern und ihren Eltern auch viele Fakten ihrer vollkommenen oder ganzen Unähnlichkeit vorhanden sind[\[97\]](#), und das Letztere angeblich der Traduzionismus-Hypothese widerspreche, nicht überzeugend und sogar falsch. Doch hier kann man zu Recht erwidern: was ist, falls die Gesetze des Erbens von seelischen Eigenschaften nicht-linear und genügend komplex sind, sollen wir nur anhand dessen ihre Existenz verneinen? – Ganz und gar nicht. Die moderne Wissenschaft ist übrigens längst zu diesem Schluss gekommen, wozu Karl Jaspers noch am Anfang des 20. Jh. geschrieben hat, dass Menschen sich seit alters her wunderten, wie groß – bis hin zur völligen Identität – die Ähnlichkeit zwischen dem Kind und einem seiner Elternteile darin, was Verhalten, Mimik, Gestik, Charakterzüge, und manchmal auch die feinsten Nuancen der menschlichen Natur betrifft, sein könnte. Gelegentlich zeige sie wirklich heftige Ähnlichkeit, sogar im Kleinkindalter, manchmal auf dem Niveau der geringsten Merkmale. Außerdem sei in einigen Familien, die mehr oder weniger regelmäßige Wiederholbarkeit oder die erhöhte Häufigkeit von seelischen Krankheiten zu beobachten. Andererseits sei es offensichtlich, dass Eltern, Kinder, Brüder und Schwestern sich voneinander wesentlich unterscheiden können. Eltern erkennen sich in ihren Kindern nicht und wundern sich, wem diese ähneln. Die charakteristischen Züge der Großväter wiederholen sich in ihren Enkeln. In den Nachkommen äußern sich plötzlich die anscheinend längst verlorenen Züge der ehemaligen Generationen: in

solchen Fällen erinnern wir an ein Phänomen wie den Atavismus. Bei Seelenkranken werden gesunde Kinder geboren, und bei gesunden Menschen komme minderwertige Nachkommen auf die Welt. Also bringe sogar die erste Erfahrung in diesem Gebiet vieles erstaunenswertes mit sich. Wir sehen, wie unerwartet und unvorhersagbar die Fakten sind. Es sei klar, dass zwischen der Vererbung von Merkmalen und der Entwicklung der persönlichen Konstitution ziemlich komplexe Zwischenbeziehungen existieren müssten. Die Erbllichkeit als solche – darunter auch im Bereich des psychischen – stellt eine unbestreitbare Tatsache dar[\[98\]](#). Außerdem, wie Karl Jaspers ebenfalls angemerkt hat, wird die Einzigartigkeit der Entwicklung eines Embryos nicht nur davon beeinflusst, was der Mensch von seinen Eltern bekommt, sondern auch von der einzigartigen Kombination der Eigenschaften der Umgebung, unter deren Bedingungen die Zeugung und die Entwicklung der Frucht geschehen[\[99\]](#). Und wenn man sich vorstellt, dass die Gesetze der Vererbung von seelischen Eigenschaften komplexer als die Gesetze der Vererbung der leiblichen Merkmalen sind, dann wird es erklärlich, wieso Zwillinge ganz unterschiedliche Gemüter haben können. Bemerkenswert ist auch, dass ab dem Augenblick der Entstehung der Seele eines Menschen, sie (nach der Denkweise des Hl. Hierarchen Gregor von Nyssa[\[100\]](#) und des Hl. Mönches Maximus dem Bekenner[\[101\]](#)) eine natürliche selbst-herrschende, artbildende Kraft, die den Leib formt, gewahrt. Dadurch gewahre die Seele, die frei ist, die Einzigartigkeit dessen, was sie formt. D.h., die Freiheit des Menschen, die eine natürliche Eigenschaft ist, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Einzigartigkeit des Menschen. Was aber die Einzigartigkeit der Seele betrifft, werde sie im Akt ihrer geheimnisvollen Bildung von Gott, aus den Seelen ihrer Eltern gewahrt. Und es sollte dazu gesagt werden, dass alle Seelen der Menschen auch deshalb einzigartig sind, da selbst die göttliche Liebe danach verlangt. Denn jede menschliche Seele kann, da sie einzigartig ist, anderen Menschen vor allem eben mit dem dienen, was in ihr einzigartig ist; und so sind alle Menschen unterschiedlich erschaffen – dafür, dass sie umso größere Einheit in der göttlichen Liebe erreichen können. Das Gesagte erklärt unter anderem auch die Unzulänglichkeit der Anmerkung des Bischofs Silvester, in der er den Traduzionismus durch das Beispiel von Jakob und Esau „widerlegt“ hat. Daher wären hier auch folgende Worte des Hl. Gerechten Johannes von Kronstadt († 1908) angebracht: „Die innigen Neigungen und Beliebigkeiten, Tugenden und Laster werden an die Kinder übertragen. So wurde die Gottesmutter von den Eltern geboren, die im Glauben und in der Frömmigkeit durch ihre Kümernisse gestärkt waren... die Kinder bekommen von ihren Eltern zu jeweils der Hälfte ihre Natur – sowohl die Seele als auch den Leib; lediglich das Ausmaß ihrer Fähigkeiten wird vom Herrn vergrößert oder vermindert“[\[102\]](#).

Viertens führt Bischof Silvester gegen den Traduzionismus ein Argument an,

das auch Lactantius[103] nächst Origenes[104] angeführt hatte – und zwar, dass der Traduzionismus die Vorstellung über die Einfachheit und die Unteilbarkeit der Seele angeblich verletze. Oben[105] haben wir auf die Argumente, zugunsten der Unzulänglichkeit eines solchen Arguments, hingewiesen. Wir haben auch erwähnt, dass der „abgemilderte Traduzionismus“ nicht notwendigerweise zur Verleugnung der Unteilbarkeit und der Einfachheit der Seele führt. Diesbezüglich sagt Priester Oleg Dawydenkow, dass selbst die Fragestellung, von wem genau die Seele geboren wird – von der Seele des Vaters, der Mutter oder beider – „unmöglich ist, da es zu ihrer Lösung keinerlei Gründe gibt. Die Gesetze der spirituellen Welt sind uns unbekannt[106], und wir können die Art der Herkunft einer Seele von der anderen nicht bestimmen. Der Heilige Gerechte Johannes von Kronstadt schreibt, dass die Seele gegenüber einer anderen Seele so ähnlich geboren wird, wie das Licht vom Licht und das Feuer vom Feuer[107]. Also sollte für die Seelen ein Vermehrungsweg vermutet werden, der ihrer Einfachheit und Unteilbarkeit keineswegs widerspricht, und damit wird das obige Argument des Bischofs Silvester aufgehoben.

Fünftens ist Bischof Silvester darüber ratlos, dass es sich im Falle der Annahme des Traduzionismus ergibt, dass „alle menschlichen Seelen in ihrer Natur einerlei oder gleich sein müssten. Wie ist dann die immer und überall zu beobachtende Verschiedenheit der spirituellen Eigenschaften der Seelen zu erklären, die sich bis zur Unendlichkeit hin und beinahe bis hin zu den Gegenteilen erstreckt? Sollen wir nicht vermuten, dass diese Verschiedenheit dadurch zu erklären ist, dass die Seelen, zur Bildung anderer Seelen, aus sich einen Anteil ihrer spirituellen Natur absondern, der relativ groß oder relativ gering sein könnte? Dann entsteht aber wiederum die obige Ratlosigkeit – wie würde sich das mit der Einfachheit und der Geistigkeit der Seele vereinbaren lassen?“[108] Durch diese Ratlosigkeit werden wir ebenfalls ratlos: falls die Leiber der Menschen eine und dieselbe Natur haben und dabei alle unterschiedlich sind, so dass es auf der Welt zwei gleiche menschliche Leiber nicht gibt, wieso ruft der ähnliche Umstand, bezüglich der menschlichen Seelen, die Ratlosigkeit des Bischofs Silvester hervor? Und wozu gibt es hier seine ganz unverständliche Annahme über „einen Anteil ihrer spirituellen Natur, der größer bzw. geringer“ sein könnte, wenn er selbst gerade eben gemeinsam mit Lactantius auf die Einfachheit und die Unteilbarkeit der Seele bestanden hat und weiter besteht? Allerdings könnte man hier das wiederholen, was oben über die Einzigartigkeit der Seele gesagt worden ist (s. die vorige Seite).

Sechstens weist der Bischof Silvester auf eine Großzahl der Heiligen Väter hin, die zugunsten des Kreationismus gesprochen hatten. Aber dieses Argument erwiderte bereits der Metropolit Makarij (Bulgakow) im obigen Zitat aus seiner „Orthodox-Dogmatischen Theologie“[109] wie folgt: die Hinweise

der Heiligen Väter darauf, dass Gott menschliche Seelen aus Nichts erschaffe, besagen noch nicht, dass Gott jede Seele unmittelbar, also „aus Nichts“ erschaffe; sie könnten auch als Hinweise darauf betrachtet werden, dass Gott die Seelen auf die vermittelte Weise, eben kraft der schöpferischen Segnung *seid fruchtbar und mehret euch*“ (Gen 1,28), erschaffe.

Und, siebtens weist Bischof Silvester darauf hin, dass die menschliche Seele kein subjektives Gefühl habe, dass sie eine ihr ähnliche selbstbeherrschende, bewusste und einsichtsfähige Seele erzeugen könnte^[110]. Allerdings, wie es schon angemerkt ist^[111], ist dieser Umstand durch die Annahme der Hypothese des „abgemilderten Traduzionismus“ leicht erklärbar.

Wie wir also sehen, gibt es keine ernsthaften Gründe zur Verwerfung der Hypothese des „abgemilderten Traduzionismus“, die annimmt, dass Gott menschliche Seelen aus den Seelen der Eltern erschaffe, allerdings mit den Vorbehalten, die Metropolit Makarij (Bulgakow)^[112] anführt. Auch Priester Oleg Dawydenkow merkt, anlässlich der Hypothesen des Kreationismus und des Traduzionismus, zu Recht folgendes an: „In Wirklichkeit widersprechen diese zwei Hypothese einander nicht, sondern eher umgekehrt, sie ergänzen sich gegenseitig. Es kann vermutet werden, dass der Mensch seine Seele – also seine spirituelle Natur – von seinen Eltern erhält, so wie auch seinen Leib, aber zur Persönlichkeit, die einmalig und einzigartig ist, gelangt der Mensch infolge einer besonderen Einwirkung Gottes. Das ist es eben, was die Einmaligkeit der qualitativen Kombination der geistigen Kräfte und Fähigkeiten des Menschen bedingt, denn der Mensch ist weder eine einfache Replikation seiner Eltern noch eine mechanische Kombination der Eigenschaften und Qualitäten, die bei seinen Vorfahren vorhanden waren. Jeder Mensch ist eine einmalige Persönlichkeit, eine neue Form des Ebenbildes Gottes, und diese Neuigkeit ist durch die unmittelbare Einwirkung Gottes bedingt“^[113].

Es ist auch bemerkenswert, dass sogar die Annahme der letzteren Hypothese (dass Gott die Seelen aus den Seelen der Eltern erschaffe) uns nicht alle Fragen aufhebt, die betreffs des Zeitpunktes und der Art der Entstehung der Seele bei der Geburt einer neuen menschlichen Hypostase entstehen können. Listen wir einige Beispiele auf: 1) Wie ist der Mechanismus der Übertragung der Ursünde an den Neugeborenen und welche Rolle spielen dabei die genetischen Defekte? 2) „Auf welche Weise kommt die Ursünde von den Eltern, die selbst davon bereits befreit bzw. bereinigt sind, indem sie durch die Gnade des Heiligen Geistes geheiligt und wiederbelebt worden, zu den Kindern“^[114]? 3) Ist es möglich, wenigsten minutengenau den Augenblick zu bestimmen, wo bei der Zeugung die eigentliche Entstehung des neuen Menschen geschieht, und, wenn nicht, dann warum? Sicherlich sind da auch andere Fragen möglich.

<http://de.bogoslov.ru/text/1658192.html>

[1] Малиновский Н., прот. Православное догматическое богословие. Ч. 2. – Ставрополь-Губернский: Типо-Литография Т. М. Тимофеева, 1902. – С. 167.

[2] Давыденко В. Ф. Святоотеческое учение о происхождении души человека // Вера и разум. – 1907. – № 1. – С. 81.

[3] Немесий, еп. Эмесский. О природе человека / Пер. с греч. Ф. С. Владимирского, предисл. Н. В. Шабурова. – М.: Учебно-информационный экуменический центр ап. Павла, 1996. – С. 55.

[4] Ebenda.

[5] Ebenda.

[6] So dachten einige heidnische Philosophen, die Lactantius daran zeiht. См.: Лактанций. Божественные установления. Кн. I-VII / Пер. с лат., вступ. ст., коммент. и указатель В. М. Тюленева. – СПб: «Издательство Олега Абышко», 2007. – Кн. III, 18. – С. 210.

[7] Макарий (Булгаков) Московский, митр. Православно-Догматическое богословие. Т. 1. – М.: Изд-во «Паломник», 1999. – С. 440. Сильвестр (Малеванский), архим. Опыт православного догматического богословия: В 5 т. Т. 3. – СПб.: Общество памяти игуменни Таусии, 2008. – С. 347. Давыденков О., иер. Догматическое богословие. – М.: Изд-во ПСТГУ, 2005. – С. 216. Die vorrevolutionären Autoren weisen auf Mansi IX, col. 396 hin. Folgt man aber diesem Verweis, findet man den gesuchten Text nicht, obwohl dort (col. 396-400) 15 Anathemata des 5. Ökumenischen Konzils gegen die Irrtümer des Origenes enthalten sind, von denen das erste (col. 396) die Idee der Vorexistenz von Seelen verurteilt. Ein ähnlicher Gedanke, der die Vorexistenz der Seelen verwirft, findet sich auch im von diesem Konzil befürworteten Schreiben des Hl. Kaisers Justinian an [Patriarchen Menas](#) (s. Die Werke der Ökumenischen Konzile, veröffentlicht in russischer Übersetzung bei der Kaiserlichen Kasaner Geistlichen Akademie. Т. 5. – Казань: Центральная Типография, 1913. – С. 264-272, 288).

[8] Григорий Богослов, архиеп. Константинопольский, свт. Творения: В 2-х т. Т. 2: Стихотворения. Письма. Завещание / Полное собрание творений святых отцов Церкви и церковных писателей в русском переводе. Т. 2. – М.: Сибирская Благозвонница, 2007. – С. 27.

[9] Ebenda. – С. 114-115. In diesem Zitat ist auch eine Anspielung auf die Worte des Hl. Apostel Paulus bemerkenswert: und sozusagen ist durch Abraham auch Levi, der die Zehnten empfängt, gezehntet worden, denn er war noch in der Lende des Vaters, als

Melchisedek ihm entgegen (Hebr 7,9-10).

[10] Филарет (Дроздов), свт., митр. Московский. Слова и речи. Т. 2: 1825–1836. – СТСЛ, 2009. – С. 277.

[11] Григорий Богослов, архиеп. Константинопольский, свт. . Указ. соч. – С. 57-58

[12] Адамов И. И. Святитель Амвросий Медиоланский. – Сергиев Посад: СТСЛ; МДА, 2006. – С. 282.

[13] Скворцов К. Блаженный Августин как психолог / Труды КДА. – 1870. – № 8. – С. 362-372.

[14] Leo Magnus . Epistola XV. Ad Turribium Asturicentem episcopum. De Priscillianistarum erroribus. Cap. IX. – PL 54, col. 384B: “Quod catholicae fidei repugnans atque contrarium est, quae omnem hominem in corporis animaeque substantia a conditore universitatis formari atque animari intra maternal viscera confitetur: manente quidem illo peccati mortalitatisque contagio, quod in prolem a primo parente transcurrit”.

[15] Цит. по: Давыденко В. Ф. Указ. соч. – № 4. – С. 518.

[16] Иероним Стридонский, блж. Творения. Ч. 4 / Библиотека творений св. отцов и учителей Церкви западных, издаваемая при Киевской Духовной Академии. Кн. 6. – Изд. 2-е. – Киев: Типография И. И. Горбунова, 1903. – С. 334.

[17] Скворцов К. Указ. соч. – С. 371.

[18] Иероним Стридонский, блж. Ebenda.

[19] Немесий, еп. Эмесский . Указ. соч. – С. 56.

[20] Тертуллиан К. С. Ф . О душе / Пер. с лат., вступ. ст., коммент. и указатель А. Ю. Братухина. – 2-е изд., испр. – СПб: «Издательство Олега Абышко»; «Кифа», 2008. – С. 89.

[21] Тертуллиан К. С. Ф . Указ. соч. – С. 89-90.

[22] Aurelius Augustinus, Hipponensis episcopus. De haeresibus ad Quodvultdeum, liber unus. – PL 42, col. 45, haeres. 81.

[23] Тертуллиан К. С. Ф. Указ. соч. – С. 88.

[24] Лактанций. О творении Божию. О гневе Божию. О смерти гонителей. Эпитомы Божественных установлений / Пер. с лат., вступ. ст., коммент. и указатель В. М. Тюленева. – СПб.: «Издательство Олега Абышко», 2007. – С. 74-75.

[25] Немесий, еп. Эмесский. Указ. соч. – С. 55.

[26] Augustinus: Fünfzehn Bücher über die Dreieinigkeit (De Trinitate). <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2672-5.htm>

[27] Кирилл Александрийский, свт. Послание к египетским монахам / Пер. с древнегреч., вступ. ст. и прим.иером. Феодора (Юлаева). – Богословский вестник. – Сергиев Посад: МДАиС, 2010. – № 11-12. – С. 87-88.

[28] Иринеи Лионский, сщмч. Против ересей. Доказательство апостольской проповеди / Пер. прот. П. Преображенского, Н. И. Сагарды. – СПб.: «Издательство Олега Абышко», 2008. – С. 462-463.

[29] Siehe Fußnote 9.

- [30] Zitiert nach: Давыденко В. Ф. Указ. соч. – № 4. – С. 510.
- [31] Иоанн Златоуст, свт. Беседы на книгу Бытия. Беседа XIII / Творения святого отца нашего Иоанна Златоуста, архиепископа Константинопольского, в русском переводе. Т. 4. Кн. 1. – СПб.: СПбДА, 1898. – С. 104-105.
- [32] So, dass sein Geschlecht bestimmt werden kann. (Anm.d.Ü.)
- [33] Nach der kirchenslawischen Übersetzung der Bibel. (Anm.d.Ü.)
- [34] Феодорит Кирский, блж. Сокращённое изложение божественных догматов / Творения блаженного Феодорита, епископа Кирсакого. Ч. 6. – М.: В типографии В. Готье, 1859. – С. 38-39.
- [35] Ambrosius Mediolanensis . De Cain et Abel. – Lib. II, cap. X, 36. – PL 14, col. 358.
- [36] Григорий Нисский, свт. Об устройении человека / Творения святого Григория Нисского. Ч. 1. – М.: Типография В. Готье, 1861. – С. 192-196.
- [37] Ebenda. – С. 193.
- [38] Ebenda. – С. 197.
- [39] Ebenda. – С. 197-198.
- [40] Ebenda. – С. 198-199
- [41] Ebenda. – С. 199-200 .
- [42] Ebenda. – С. 200.
- [43] Ebenda. – С. 200-201.
- [44] Ebenda. – С. 202.
- [45] Ebenda. – С. 203.
- [46] Тертуллиан К. С. Ф. Указ. соч. – С. 84-85.
- [47] Ebenda. – С. 87-88.
- [48] Анастасий Синаит, преп. Избранные творения. – М.: Паломник; Сибирская Благовонница, 2003. – С. 240-241.
- [49] Максим Исповедник, преп. О различных недоумениях у святых Григория и Дионисия (Амбигвы). – М.: Институт, философии, теологии и истории св. Фомы, 2006. – С. 286-317.
- [50] „Das Begriffspaar ‚Logos – Tropos‘ ist bei Basileios dem Großen, Gregorios von Nyssa, Amphilochios von Ikonium, Theodoret von Kyrrhos vertreten und findet eine weite Verbreitung in der Mönchsüberlieferung des 5. – 7- Jahrhunderts, indem es hauptsächlich trinitarisch und in Rücksicht auf die Hypostasen verwendet wird. Dadurch werden die distinktiven Eigenschaften der Hypostasen (Ungeborenheit, Geborenheit, Hervorgehen) erklärt. Es wird hiermit das göttliche ‚Wie‘-Sein (...) in einem Unterschied zu dem, ‚was ist‘ (...) gekennzeichnet. Der Logos der Wesenheit (oder des Seins (...)) ist die konstitutive Bestimmung der Wesenheit. Er ist unveränderlich und korrespondiert mit dem Gesetz der Natur. Der Logos ist der Träger ihrer Definition oder Norm. Eine Veränderung oder Erneuerung des Logos würde eine Zerstörung der Natur bedeuten. Die Existenzweise (der Tropos (...)) ist die Ordnung des natürlichen Wirkens. Er ist der Träger des Variierens, der Modifikation oder Innovation (...) bei fester Unabänderlichkeit des Logos. Dieser ‚Tropos‘ ist die Form der verschiedenen Äußerungen der Natur. Er ist die Art und Weise der Existenz und der Wirkung der Natur. Der Übergang von ‚Logos‘ zu

„Tropos“ ist die Überführung von der essentiellen zu der existentiellen Ordnung. Der Besitz eines eigenen Logos der Wesenheit und einer eigenen Existenzweise ist die verbindliche für das Dasein jedes Seienden“. Aus Georgi Kapriev. *Philosophie in Byzanz* <http://books.google.ru/booksid=gWC9SzVpSaQC&lpg=PA56&ots=H3u2x1Zq6p&dq=%22Der%20Logos%20der%20Wesenheit%20und%20der%20Tropos%20der%20Existenz%22&pg=PA56#v=onepage&q&f=false>, S.56. (Anm.d.Ü.)

[51] Максим Исповедник, преп. О различных недоумениях у святых Григория и Дионисия (Амбигвы). – М.: Институт, философии, теологии и истории св. Фомы, 2006. – С. 293.

[52] S. Verweis 28 oben.

[53] Максим Исповедник, преп. Указ. соч. – С. 295.

[54] Aus dem Erörterten muss der Ausdruck „strenger Traduzionismus“ bereits verständlich sein: im Gegenteil zum „abgemilderten Traduzionismus“ leugnet er das göttliche schöpferische Wirken bei der Entstehung der neuen Seele, wenn ein neuer Mensch erzeugt wird.

[55] Максим Исповедник, преп. Указ. соч. – С. 294-295.

[56] Ebenda. – С. 298-299.

[57] Ebenda. – С. 300.

[58] Ebenda. – С. 300-301.

[59] Григорий Богослов, архиеп. Константинопольский, свт. Творения: В 2-х т. Т. 1: Слова / Полное собрание творений святых отцов Церкви и церковных писателей в русском переводе. Т. 1. – М.: Сибирская Благовонница, 2007. – С. 564.

[60] Григорий Богослов, архиеп. Константинопольский, свт. Творения. Т. 2. – С. 481.

[61] Ebenda.

[62] Ebenda. – С. 305-306.

[63] Ebenda. – С. 305-306.

[64] Ebenda, S. 306f.

[65] Ebenda, S. 307.

[66] S. Fußnoten 39 und 40.

[67] Максим Исповедник, преп. Указ. соч. – С. 307-308.

[68] Ebenda. – С. 308.

[69] Ebenda.

[70] Ebenda.

[71] Максим Исповедник, преп. Указ. соч. – S. 308-309.

[72] Ebenda, S. 309

[73] S. Verweis 49.

[74] S. Verweis 35.

[75] S. auch: Феодорит Кирский, блж. Изъяснение трудных мест Божественного

Писания, по выбору / Творения блаженнаго Феодорита, епископа Кирскаго. Ч. 1. – М.: В типографии В. Готье, 1855. – С. 135.

[76] JoannesPhiloponus . De opificio mundi / Ed. W. Reichardt. – Leipzig: Teubner, 1897. – 6. 25: 280.20–281.12. – Цит по: Максим Исповедник, преп . Вопросы и недоумения / Пер. с древнегреч. Д. А. Черноглазова; науч. ред. Г. И. Беневиц; отв. ред. Д. А. Поспелов. – Москва; Святая гора Афон: Никея; Пустынь Новая Фиваида Афонского Русского Пантелеимонова монастыря, 2010. – С. 239-240.

[77] Василий Великий, свт. К Амфилохию о правилах. Первое каноническое послание / Творения иже во святых отца нашего Василия Великого, архиепископа Кесарии Каппадокийской. Ч. 7. – М.: В типографии Семена, 1847. – С. 5.

[78] S. Verweis 72.

[79] Максим Исповедник, преп . Вопросы и недоумения. – С. 89-90.

[80] Ebenda. – С. 240.

[81] Ebenda.

[82] S. Verweis 71.

[83] Максим Исповедник, преп. О различных недоумениях у святых Григория и Дионисия. – С. 309.

[84] Заявление Церковно-общественного совета по биомедицинской этике Московской Патриархии Русской Православной Церкви «Христианское отношение к экстракорпоральному оплодотворению». – http://bioethics.orthodoxy.ru/index.php?option=com_content&task=view&id=154&Itemid=1.

[85] Давыденко В. Ф. Указ. соч. – № 4. – С. 518-519.

[86] Макарий (Булгаков) Московский, митр. Указ. соч. – С. 441-442.

[87] Hier sollte allerdings angemerkt werden, dass diese Idee des Metropoliten Makarij (Bulgakow) keiner Verurteilung nach dem obigen Beschluss des fünften Ökumenischen Konzils unterliegt, obwohl Bischof Silvester (Malewanskij) versucht, dies zu suggerieren, indem er darauf hinweist, dass der Traduzionismus eine Modifikation der Theorie der Vorexistenz der Seelen sei. Denn nach dem Metropoliten Makarij (Bulgakow) werden Seelen zusammen mit dem Leib gebildet und existieren vorher nicht; nur werden sie nicht „aus nichts“ gebildet.

[88] Сильвестр (Малеванский), архим . Указ. соч. – С. 327-359.

[89] Ebenda. – С. 351.

[90] Григорий Нисский, свт. Указ. соч. – С. 147. Davon, dass es einen anderen Weg der Vermehrung von Menschen gibt, spricht auch der Hl. Mönch Maximus der Bekenner. S. Максим Исповедник, преп. О различных недоумениях у святых Григория и Дионисия. – С. 281.

[91] Ebenda.

[92] Ebenda.

[93] Сильвестр (Малеванский), архим . Указ. соч. – С. 352.

[94] S. Verweis 50.

[95] Григорий Богослов, архиеп. Константинопольский, свт. Творения. Т. 1. – Слово 40, п. 17. – С. 469.

[96] Сильвестр (Малеванский), архим. Ebenda.

[97] Ebenda.

[98] Vgl: Ясперс К . Общая психопатология / Пер. с нем. Л. О. Акопяна, под ред. докт. мед. наук В. Ф. Войцеха и канд. филос. наук О. Ю. Бойцовой. – М.: «Практика», 1997. – Гл. 10. – <http://www.practica.ru/Jaspers/chap16.htm>.

[99] Ebenda.

[100] S. Verweis 41.

[101] S. Verweis 64.

[102] Иоанн Кронштадтский, св. прав . Указ. соч. – С. 206.

[103] S. Verweis 25.

[104] Сильвестр (Малеванский), архим. Указ. соч. – С. 336.

[105] S. den Abschnitt zwischen den Verweisen 25 und 28.

[106] „Die Gesetze der spirituellen Welt sind uns unbekannt“ – diese Behauptung ist unserer Meinung nach etwas fraglich, denn uns ist über diese Gesetze doch einiges bekannt. Zum Beispiel, das Gesetz der Nicht-Gewalt gegenüber der Freiheit des Anderen. Auch das Gesetz der menschlichen Liebe ist bekannt (eine der Modifikationen dessen ist: Trachtet aber zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden (Mt 6,33; Lk 12,31)). Der Hl. Hierarch Gregor von Nyssa spricht über das Konzept des Eidos des Menschen wie über ein Gesetz (S. Гризориј Нисский, свт . Указ. соч. – С. 189-190). Auch in anderen Gesprächen der spirituellen Welt kann hiervon die Rede sein.

[107] Давыденков О., иер. Указ. соч. – С. 219.

[108] Сильвестр (Малеванский), архим. Указ. соч. – С. 354.

[109] S. Verweis 87.

[110] Сильвестр (Малеванский), архим. Указ. соч. – С. 353.

[111] S. Fragment zwischen den Verweisen 27 und 28.

[112] S. Verweis 87.

[113] Давыденков О., иер . Ebenda.

[114] S. Verweis 97.

